



Jahresbericht 2018/19

der Kantonsschule Sursee

Inhaltsverzeichnis

Rückblick des Rektors	2
Jahresrückblick des Dienststellenleiters Aldo Magno	10
Schulentwicklung – Arbeit an den Mathe-Grundlagen	12
Neue Lehrpläne Untergymnasium	14
Mit Life Science in die Zukunft	22
Gelassener im Umgang mit Stress	26
«Bei Strichen und Häkchen dreh ich am Rädchen!»	28
Historischer Tag – 100 Jahre Landesstreik	30
Krebstherapie mit intelligenten Radiopharmaka	32
Entgegen vieler Argumente: Antigone muss sterben	34
Gymnasiale Matura 2019	37
Abschlüsse der Fachmatura 2019	42
Organisation	44
Kommen, Bleiben und Gehen	50
Rolf Wirth: zurück zu den Wurzeln	54
Verabschiedung von Stefan Rösli	56
Verabschiedung von Rahel Suter	58
Lehrpersonen	60
Schülerinnen und Schüler	68
Schulchronik	87
Statistik	91

Klicken Sie auf die Seitennummern, um direkt auf die gewünschte Seite zu gelangen.



Rückblick des Rektors

Die zentralen Ziele des Gymnasiums und der Fachmittelschule sind die Studierfähigkeit sowie die vertiefte Gesellschaftsreife. Neben dem Erwerb von fachlichen Kompetenzen sollen die Lernenden eine ganzheitliche Persönlichkeit sowie die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung entwickeln.

Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist die psychische Gesundheit. Am Lernen hindern kann uns Stress in der Schule, zu Hause oder in der Freizeit. Dagegen hilft darüber zu reden: «Wie geht's dir?» – Sind die Frage und die darauf folgende Antwort ernst gemeint, tut der Austausch sowohl dem Fragenden als auch dem Antwortenden gut: unabhängig davon, ob es ihnen schon gut geht oder (noch) nicht. Interesse erhalten und Interesse schenken – beides stärkt die psychische Gesundheit.

«Wie geht's dir?» ist eine Kampagne der Gesundheitsförderung Schweiz. Sie macht Mut, über psychische Belastungen zu sprechen und zeigt auf, dass psychische Gesundheit gefördert werden kann. Die Schulleitung beschloss, mit unterschiedlichen Aktivitäten bei der Kampagne mitzutun.

Das Thema der Resilienz wurde von den Klassenlehrpersonen in den Klassenstunden aufgegriffen. Das Interesse für das Wohlbefinden der Mitschülerinnen und Mitschüler, aber auch das Interesse für die eigene psychische Gesundheit wurden gezielt gefördert.

Doch nicht nur für die Schülerinnen und Schüler ist die Frage, wie ein gesundes Leben aktiv gestaltet werden kann, von zentraler Bedeutung, sondern auch für uns

Lehrpersonen. Der Aargauer Arzt Claude Sidler verstand es mit seinem fachkundigen und humorvollen Referat «Fit und gesund im Lehrberuf», unser Kollegium für die eigene Gesundheit zu sensibilisieren. Was es bei der ersten Hilfe zu beachten gilt, lernten unsere jüngeren Kolleginnen und Kollegen im Rahmen des diesjährigen Generationen- anlasses. Als Eltern stehen wir immer wieder vor der Frage, wie wir unsere Kinder auf ihrem Weg erfolgreich unterstützen können. Am gelungenen Elternanlass in der Aula, an dem auch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer teilnahmen, referierten Christina Thalmann (Akzent Luzern) und Eva Rothenbühler zum Thema «Gelassener Umgang mit Stress». Lesen Sie dazu den Beitrag von Moritz Fischlin in diesem Jahresbericht.

Nachteilsausgleich

Als Lehrerinnen und Lehrer stehen wir immer wieder vor der Frage, wie wir Schülerinnen und Schüler mit Lernbehinderungen adäquat unterstützen können. Gemeinsam mit der Kantonsschule Willisau führten wir im Oktober eine Weiterbildung für alle Sprachlehrpersonen durch. Während Martin Habermacher vom Bildungs- und Kulturdepartement den juristischen Anspruch von Schülerinnen und Schülern mit Lernbehinderung erläuterte, zeigte der Zürcher Kantonsschullehrer Martin Studer unterschiedliche Möglichkeiten im Umgang mit diesen Behinderungen und dem Gewähren des Nachteilsausgleichs auf. In der Diskussion wurde deutlich, wie schwierig es für uns Lehrpersonen ist, allen Ansprüchen im Schulalltag gerecht zu werden. Im Anschluss an die Weiterbildung wurden innerhalb der Fachschaften gemeinsame Richtlinien im Gewähren von Nachteilsausgleich festgelegt.



Basale Fachliche Studierkompetenzen

Im Auftrag der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) setzt der Kanton Luzern Rahmenvorgaben zur Umsetzung des Anhangs zum Rahmenlehrplan «Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Erstsprache und Mathematik» um. Jede Kantonsschule erhielt den Auftrag, ein Konzept zur Förderung der Studierkompetenzen in Deutsch und Mathematik zu entwickeln. Die beiden Fachschaften Deutsch und Mathematik erarbeiteten im ersten Semester je ein Konzept für Förderkurse in ihren Fachbereichen, das im zweiten Semester umgesetzt wurde. Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen des Langzeitgymnasiums mit Defiziten in Deutsch und/oder Mathematik wurden zum Besuch des Kurses verpflichtet. Am Ende des Schuljahres zeigte sich, dass viele Schülerinnen und Schüler, die die Kurse besuchten, Fortschritte machten. In Mathematik wird der Kurs für diejenigen, die die nötigen Leistungen noch nicht erbringen konnten, in der vierten Klasse fortgesetzt. Konzeptionell erfuhren beide Kurse nach einer Evaluation Anpassungen. Lesen Sie mehr dazu in diesem Jahresbericht.

Lehrplan UG

Eine grosse Herausforderung stellte die Entwicklung der neuen Lehrpläne des Untergymnasiums dar. Nach der Einführung des Lehrplans 21 an den Volksschulen waren auch die Kantonsschulen gefordert, neue Lehrpläne zu entwickeln. Während die Stundentafel des Untergymnasiums für alle Kantonsschulen die gleiche ist, erhielten die einzelnen Schulen für die Lehrpläne gewisse Freiheiten. Bei der neuen Stundentafel sind die wesentlichen Unterschiede zur alten: das Fach textiles Gestalten und die Schienenwahl wurden abgeschafft. Damit fällt die Wahlmöglichkeit

des Lateins weg und alle Schülerinnen und Schüler besuchen Naturwissenschaften und Technik. Der MINT-Bereich wird dadurch gestärkt. Zudem wurde das Fach «Tastaturschreiben» durch Informatik ersetzt.

Bei den Lehrplänen wurden je nach Fach etwas mehr oder etwas weniger als 80 Prozent der Themen kantonal für verbindlich erklärt und die restlichen Inhalte konnten die Schulen selbst bestimmen. Im vorliegenden Jahresbericht stellen einzelne Fachschaften exemplarisch ihre Arbeit an den Lehrplänen dar.

MINT-Förderung und Life Sciences

Der Förderung der MINTFächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) schenken wir auch in diesem Schuljahr spezielle Beachtung. Prof. Dr. Stefanie Krämer verstand es, mit ihrem Vortrag zum Thema «Krebstherapie mit intelligenten Radio-Pharmaka» die Schülerinnen und Schüler zu fesseln. Im Rahmen der Förderung junger Frauen besuchten die Schülerinnen der sechsten Klasse der Life Sciences die Biotechnologie-Firma MSD in Werthenstein. Mit grosser Begeisterung und Erfolg waren auch dieses Schuljahr unsere Schülerinnen und Schüler an der «langen Nacht der Mathematik» dabei, erfolgreich nahmen Klassen an den Wettbewerben «Mathematik ohne Grenzen», «Känguru der Mathematik» und «goMATH» teil.

Wie könnte das Schwerpunktfach «Physik und angewandte Mathematik» für unsere Schülerinnen und Schüler attraktiver werden? Dieser Frage ging die Schulleitung gemeinsam mit den beiden Fachschaften Mathematik und Physik nach. Mit einem Fragebogen wurden die aktuellen



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Schwerpunktfaches befragt. Die Auswertung und Massnahmen zur Aufwertung des Faches werden im kommenden Schuljahr folgen.

Die Förderung der ICT-Kompetenzen war uns auch in diesem Schuljahr speziell wichtig. Am Eröffnungstag führten uns zwei kompetente Mitarbeiter von der Präventionsstelle «Akzent» eindrücklich vor Augen, womit sich unsere Schülerinnen und Schüler Tag für Tag im Internet beschäftigen. Für die Lehrpersonen wurde ein neues Weiterbildungsprojekt umgesetzt. Um die Informatikkenntnisse in die Fachschaften und zu den Lehrpersonen zu bringen, werden aus jeder Fachschaft «Superuser» geschult, die ihr Wissen an ihre Kolleginnen und Kollegen weitergeben.

Mit den aufwändigen Vorbereitungen für den TecDay, den wir gemeinsam mit der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) am 5. November 2019 durchführen werden, wurde bereits in diesem Schuljahr begonnen. Im Rahmen von über 50 Workshops werden unsere Schülerinnen und Schüler Einblick in naturwissenschaftliche und technische Themen und Berufe erhalten. Wir dürfen auf die Durchführung dieses Grossanlasses gespannt sein.

Gemeinsam mit der Dienststelle Gymnasialbildung haben wir unseren Bildungsgang «Life Sciences» evaluiert. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Evaluation werden wir nutzen, um im kommenden Schuljahr Optimierungen vorzunehmen. Mit grosser Genugtuung durften wir feststellen, dass die Life Sciences nach ihrer vierjährigen Einführung zu einem festen Bestandteil unseres Bildungsangebotes

wurden. In diesem Schuljahr legte die erste Klasse ihre Maturitätsprüfungen ab – alle bestanden erfolgreich. Lesen Sie dazu den Artikel von Konstanze Mez und Stefan Deeg im vorliegenden Jahresbericht.

Von QSE zu Q2E

Die Qualitätssicherung ist mitunter ein zentraler Bestandteil jeder Schule. Im Kanton Luzern führten die Kantonsschulen mit dem Konzept «Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) an den Gymnasien» im Jahr 2000 ein verbindliches eigenes Qualitätsmanagementmodell ein. Dieses Konzept wurde nun ersetzt durch das auch in anderen Kantonen verwendete Modell «Qualität durch Evaluation und Entwicklung» (Q2E). Da beide Modelle im Wesentlichen die gleichen Elemente der Qualitätssicherung beinhalten, bedeutet der Wechsel keine grösseren Veränderungen. Wir nutzten die Gelegenheit, um in einer Broschüre die wesentlichen Elemente unserer Arbeiten im Rahmen der Qualitätssicherung festzuhalten. Die Broschüre wird im kommenden Schuljahr fertiggestellt werden. Die Steuergruppe, bestehend aus Rolf Wirth und Christoph Freihofer, wurde im Schuljahr 2018/19 durch Janine Küttel und Alain Rutz ergänzt.

Neubau und Innenhof

Mit der Neugestaltung des Innenhofs erfuhr der Aussenraum unserer Schule eine deutliche Aufwertung. Es wurden neue Sitzgelegenheiten geschaffen, die Beschattung durch zusätzliche Bäume verbessert, die Gehwege zwischen den Gebäuden begradigt und mit der Pétanque-Anlage neue Spielmöglichkeiten geschaffen. Mit Anlässen für die Schülerschaft und das Kollegium wurde die neue Anlage in Betrieb genommen. Verzögerung erfuhr leider unser

Neubauprojekt, das die Kapazität unserer Schule auf 1200 Schülerinnen und Schüler erweitern wird. Während wir gemeinsam mit den Fachschaften und dem Forum der Lernenden mit viel Elan in das Projekt gestartet waren, mussten in einer Zwischenphase diverse Unklarheiten geklärt werden, bevor der Regierungsrat im Juli 2019 den Kredit für die weitere Planung freigab. Wir sind zuversichtlich, dass das Projekt nun wieder Fahrt aufnehmen wird und bis im Sommer 2025 der Neubau fertig gestellt sein wird.

Letzter Schultag

Der letzte Schultag der Abschlussklassen – ein Ereignis, das seit vielen Jahren von den Schülerinnen und Schülern aller Kantonsschulen auf spezielle Art und Weise zelebriert wird. Können wir von einer Tradition sprechen? Ja, vermutlich schon. Wenn sich auch die Form der Verabschiedung im Laufe der Jahre etwas gewandelt hat, so wurde doch der Tag von Generationen von Schülerinnen und Schülern immer auf ihre jeweils eigene Art genutzt.

Legendär ist an der Kantonsschule Sursee der Abschlusstag, an dem sich Maturandinnen und Maturanden vom Schulhausdach abseilten und das Schulhausareal eroberten, als ob sie im Krieg wären – in unserer heutigen Zeit kaum vorstellbar. Der Gang ins Schulhaus wurde immer wieder auf originelle oder auch weniger originelle Art und Weise im Rahmen des so genannten Maturastreichts erschwert. Doch nun hat sich der Begriff des Klamauks eingebürgert. Für das, was wir in den letzten Jahren erlebt haben, wohl treffend. Viel Lärm und Krach. Der Tag wurde auf annähernd eine Woche ausgelehnt. Das ganze Drumherum mit aufwändig gestalteten

Verkleidungsübungen erinnerte mehr an Fasnacht als an Schulabschluss. Schulleitung und Lehrerschaft empfanden das Ganze zunehmend mehr als notwendiges Übel denn als gepflegte Tradition. Viel Zeit wurde in die Vorbereitung der Woche investiert, das Schulhaus aufwändig und phantasievoll geschmückt. Und doch glich ein Jahr dem anderen. Die Originalität schien zunehmend abhanden zu kommen, das Vorjahr wurde kopiert bzw. man bemühte sich, noch einen oben drauf zu setzen. Bei lauter Musik und viel Getöse verabschiedeten sich die Abschlussklassen im Innenhof von der Schulgemeinschaft. Ein paar Sprüche wurden zum Besten gegeben, einzelne Lehrpersonen gelungen oder weniger gelungen karikiert; einzelne Lehrpersonen wurden für Schabernack auf die Bühne gebeten. Doch wohl war niemandem dabei.

Einen unrühmlichen Höhepunkt erreichte der Klamauk in diesem Schuljahr. Die verantwortlichen Schüler des Abschiedsanlasses haben sich dazu hinreissen lassen, mit einer verbal kommentierten Powerpoint-Präsentation einzelne verdiente Lehrpersonen unserer Schule auf unerträgliche Art zu diffamieren und zu beleidigen. Dabei gipfelten die Ausfälligkeiten in Vergleichen, die auf die Verbrechen des Holocaust und die Verbreitung tödlicher Krankheiten Bezug nahmen. Als Schulleitung entschieden wir, gegen die Verantwortlichen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten.

Wie soll es nun weitergehen? Die Abschaffung des letzten Schultages kann nicht die Lösung sein. Letztlich werden die Abschlussklassen ihren letzten Schultag immer selber definieren, und das unabhängig von den Weisungen der Schulleitung. Eine Schule ohne letzten Schultag kann keine



gute Schule sein. Das Moment der Überraschung gehört dazu.

Mit der Gestaltung des letzten Schultages geben die Abschlussklassen eine Art Visitenkarte ab. Es stellt sich die Frage, wie sie von der Schulgemeinschaft in Erinnerung behalten werden wollen. Schülerinnen und Schüler einer Kantonsschule erlangen nicht nur fachliche Kompetenzen im Laufe ihrer Schuljahre, sondern sie durchlaufen auch eine Persönlichkeitsentwicklung. Diese befähigt sie, sich am letzten Schultag auf ihre individuelle Art in würdiger Art und Weise von ihrer Schule zu verabschieden. Von Abschlussklassen erwarte ich, dass sie in der Lage sind, Formen und Inhalte zu finden, die uns gerne an sie erinnern lassen. Der letzte Schultag darf nicht zum Tag der grossen Abrechnung mit den Lehrpersonen und der Schulleitung degenerieren. Ich wünsche mir Beiträge, die zum gemeinsamen Lachen und Nachdenken anregen. Witz, Phantasie und Originalität dürfen und sollen ihren Platz haben. Die grosse Herausforderung besteht darin, eine Form zu finden, die Überraschendes enthält, ohne dass es zu Verletzungen von Mitgliedern der Schulgemeinschaft kommt. Es soll ein Tag sein, auf den sich alle freuen können und den alle in positiver Erinnerung behalten. Ich bin gespannt, zu welchen Lösungen die eingesetzte Arbeitsgruppe kommen wird.

Dank

Allen Autorinnen und Autoren dieses Jahresberichtes möchte ich herzlich danken für ihre Beiträge. Die Lektüre lohnt sich! Für die redaktionelle Mitarbeit danke ich Stefan Deeg und Ruth Erni, Fabrizio Brentini für die gelungene Gestaltung. Dem gesamten Kollegium danke ich für den

enormen Arbeitseinsatz und die hervorragenden Leistungen in diesem Schuljahr. Ihnen ist es erneut gelungen, unseren Schülerinnen und Schülern einen anregenden Unterricht zu bieten. Es ist unmöglich all die geleistete Arbeit in diesem Jahresbericht darzustellen und zu würdigen.

Herzlich danken möchte ich der Schulleitung und der Administration für die gute Zusammenarbeit. Den Mitarbeitenden der Reinigung und des Hausdienstes danke ich für ihren wertvollen Beitrag bei der Pflege unseres Schulhauses. Mein Dank gilt auch der Schulkommission und den Mitarbeitenden der Dienststelle Gymnasialbildung für die Unterstützung bei der täglichen Arbeit.

Dr. Christoph Freihofer
Rektor

Die Schulen sollen sich auf die Bildungsverwaltung und -politik verlassen können. Obwohl diese Akteure nicht direkt im Schulbetrieb tätig sind, bleibt die Bildungspolitik aufgefordert, auch ihren Beitrag an der Gestaltung von Schulen zu leisten. So will es unser Bildungssystem, denn dessen Leistungen werden nicht von einem, sondern von diversen Akteuren auf mehreren Ebenen hergestellt. Die Aufgabe der Dienststelle ist, diese Ebenen möglichst gut ins Gespräch zu bringen. Und an Gesprächsstoff fehlte es im vergangenen Schuljahr nicht: Gleich zu Beginn des Schuljahrs verabschiedete die Regierung eine neue Rahmen-Wochenstundentafel für das Gymnasium. Wie es das Wort «Rahmen» sagt, wurde keine starre Stundentafel beschlossen.

Nein, die Schulen können weiterhin innerhalb eines gemeinsamen Rahmens ihre spezifischen Standortakzente setzen. Erfreulich ist, dass die Mehrlektionen für das obligatorische Fach Informatik zusätzlich finanziert werden und nur mit einer Lektion in anderen Fächern kompensiert werden mussten. Im Frühjahr 2019 bewilligte der Regierungsrat substantielle Mittel für die Nachqualifizierung von Lehrpersonen, welche künftig das Erweiterungsdiplom in Informatik anstreben. Interessierte Lehrpersonen, welche diese Qualifizierung anstreben, werden vom Kanton Luzern während ihrer Ausbildung zu 40 Prozent entlastet. So hofft der Kanton Luzern ab Sommer 21 die neuen Informatikpensen an den Schulen besetzen zu können.

Ebenso ein gemeinsames Thema von Bildungspolitik und Schule war die «Förderung der Basalen Fachlichen Kompetenzen in Deutsch und Mathematik». Das kantonale Förderkonzept kam an den Schulen zur Anwendung mit

dem Ergebnis, dass rund 220 Lernende in Mathematik und über 150 Lernende in Deutsch gefördert wurden.

Und schliesslich: Dank dem grossen Einsatz der Lehrplan-Fachteams sowie den Fachschaften konnten im Frühjahr gemeinsame Lehrpläne für das Untergymnasium der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese gelten ab Schuljahr 2019/20.

Dass die Luzerner Gymnasien ihren Auftrag gut erfüllen, beweisen die im Frühjahr 2019 von der Dienststelle publizierten Zahlen zu den Studienverläufen: Die Inhaberrinnen und Inhaber einer Luzerner Maturität peilen ihren Uniabschluss zielstrebig an als der nationale Durchschnitt. Auch tiefer als im nationalen Durchschnitt fällt die Abbruchquote aus.

Kurzum: Die Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen in der Luzerner Gymnasialbildung hat im Berichtsjahr gut funktioniert. Dass Schulen dabei institutionelle Vorgaben für ihre operative Umsetzung anpassen und in eine für sie brauchbare Form bringen dürfen, ist ein wesentliches Element einer sinnvollen Governance im Bildungsbereich. Zu hoffen bleibt, dass diese gemeinsame Übersetzungsleistung auch in der neuen Legislaturperiode 19/23 funktionieren wird. Hierbei kann ich auf die sehr gute Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Sursee zählen. Ihren Mitarbeitenden, ob Lehrpersonen, Verwaltungsangestellte oder Schulleitungsmitglieder, gebührt mein Dank.

Aldo Magno
Leiter Dienststelle Gymnasialbildung



Basale Förderkurse im Fach Mathematik

Die gymnasiale Matura steht für die sogenannte «allgemeine Studierfähigkeit». Das heisst mit anderen Worten: Wer ein Schweizer Maturazeugnis in der Tasche hat, ist zu jedem angebotenen Studiengang zugelassen, lediglich zur Aufnahme eines Medizinstudiums braucht es eine zusätzliche Qualifikation. Somit werden unter diesem Begriff der allgemeinen Studierfähigkeit alles Wissen und alles Können zusammengefasst, welches für die erfolgreiche Aufnahme eines beliebigen Studiengangs nötig ist. Verfügen Maturandinnen und Maturanden über eine solche allgemeine Studierfähigkeit? Die Hochschulen sind der Ansicht, dass einem Teil der Studienanfänger grundlegendes Wissen und Können (man spricht von basalen Kompetenzen) fehlt, insbesondere in Mathematik und Deutsch seien erhebliche Lücken vorhanden, wie verschiedene in den Hochschulen durchgeführte Evaluationen zeigen.

Als Reaktion auf die wiederkehrende Kritik der Hochschulen wurde im April 2016 der Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen durch einen neuen Anhang ergänzt, der das Können und Wissen in der Erstsprache (Deutsch) und im Fach Mathematik, über welches die Abgänger von Maturitätsschulen verfügen sollten, genauer beschreibt. Diese Zusammenstellung des vorauszusetzenden Könnens und Wissens bei der Matura stützt sich zum grossen Teil auf eine Studie der Universität Zürich. «Mathe wird mühsamer» konnte man am 6. April 2016 im Blick am Abend lesen. «Studierfähigkeit soll verbessert werden» hiess es gleichentags in der NZZ. Dieser Anhang zum Rahmenlehrplan wurde auf das Schuljahr 2016/17 unter der Bezeichnung «Basale fachliche Kompetenzen für all-

gemeine Studierfähigkeit in Erstsprache und Mathematik» in Kraft gesetzt und muss dementsprechend von den Schulen umgesetzt werden. Im Kanton Luzern erfolgt diese Umsetzung im Fach Mathematik durch obligatorische «Förderkurse» im Rahmen von einer halben Zusatzlektion in der 3. und einer ganzen Zusatzlektion in der 4. Klasse Langzeitgymnasium (entsprechend im Kurzzeitgymnasium 1. und 2. Klasse). Somit waren die Mathematiklehrerinnen und Mathematiklehrer der Kantonsschule Sursee aufgefordert, bis Ende Januar 2019 ein Konzept für die Durchführung solcher Förderkurse zu erarbeiten, da die ersten Kurse im 2. Semester des Schuljahres 18/19 starteten.

Was soll unterrichtet werden? Da viele der an einer Kantonsschule unterrichteten Themen aufeinander aufbauen, wird viel grundlegendes Wissen und Können in der Unterstufe vermittelt. Wer dort Defizite hat, wird in den höheren Klassen zwangsweise auf Schwierigkeiten stossen. Somit haben wir versucht, möglichst viel von diesen Lerninhalten in unseren Kurs aufzunehmen, besonders wichtig erschien uns dabei, dass die Kursteilnehmer sich mit wichtigen algebraischen Grundlagen auseinandersetzen konnten. Unserer Erfahrung nach führt insbesondere ein Mangel an algebraischen Fertigkeiten zu grossen Verständnisschwierigkeiten in den oberen Klassen, da viele Gedankengänge nicht nachvollzogen werden können. Auch in der Physik wird ein gewisses Mass an algebraischen Fertigkeiten vorausgesetzt. Der Förderkurs soll schliesslich mit einem Test über die behandelten Themen abgeschlossen werden. Bei einem guten Testergebnis soll man von einer weiteren Teilnahme am Kurs in der 4. Klasse befreit sein.

Wie sollen die «geeigneten» Kandidaten für den Förderkurs gefunden werden? Wir haben uns dazu entschieden, die Leistungen im Fach Mathematik im 1. Semester der 3. Klasse Langzeitgymnasium bzw. 1. Klasse Kurzzeitgymnasium als Teilnahmekriterium heranzuziehen. Lernende mit Note 4 oder tiefer sollen den Förderkurs besuchen müssen. Bei Note 4.5 soll die Klassenkonferenz auf Empfehlung der Mathematiklehrperson über die Teilnahme entscheiden. Somit hatten sich 37 Lernende zur Teilnahme am Förderkurs «qualifiziert». Diese Schülerinnen und Schüler wurden in drei Gruppen aufgeteilt.

Welche Erfahrungen wurden bei dieser ersten Durchführung des Förderkurses gemacht? Die Sicht der beteiligten Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler war eher ernüchternd. Die Lehrpersonen empfanden die Lernenden als wenig motiviert. Sie klagten über wenig Einsatz von Seiten der Lernenden. Mit nur einer Lektion pro Woche sei es zudem fast unmöglich gewesen, eine positive Beziehung zu den Lernenden aufzubauen. Die mathematischen Fähigkeiten in den behandelten Grundlagen seien teilweise so gering gewesen, dass eine einzige Zusatzlektion kaum etwas gebracht habe. Der Abschlusstest sei insgesamt eher schlecht gelöst worden, obwohl sich die Prüfungsaufgaben mehrheitlich sehr stark an die abgegebenen Metaaufgaben anlehnten. Die Lernenden empfanden diese zusätzliche Lektion als störend und wenig gewinnbringend. Für viele Lernende war nicht nachvollziehbar, dass die ausgewählten Themenbereiche wichtige Grundlagen darstellen. Sie kamen mit der «falschen» Erwartung in den Kurs, dass dort der aktuelle Unterrichtsstoff behandelt werde. Somit waren sie frustriert, dass das Absolvieren dieses Kurses meist keine Verbesserung in der aktuellen Mathematikleistung

nach sich zog. Es wurde von Seiten der Kursteilnehmer betont, dass es «viele» andere Schülerinnen und Schüler mit genügender Mathematiknote gebe, die diese im Kurs behandelten Themen auch nicht im Griff hätten.

An der Fachschaftssitzung vom 1.7.2019 wurden die Erfahrungen mit dieser ersten Durchführung des Kurses besprochen. Es wurden auch alternative Möglichkeiten der Organisation der Kurse diskutiert. Durch Abstimmung wurde schliesslich beschlossen, die bisherige Organisation der Kurse beizubehalten. Jedoch wird zukünftig neben der Aufarbeitung wichtiger Grundlagen auch versucht, Bezug auf den aktuellen Unterrichtsstoff zu nehmen. Das bedingt jedoch eine Absprache unter den Fachlehrpersonen in Hinsicht auf die Reihenfolge der zu behandelnden Unterrichtsthemen, da in den Gruppen Lernende aus verschiedenen Klassen mit unterschiedlichen Lehrpersonen sind. Die Auswahl der Kursteilnehmer über die Zeugnisnote wird vorerst beibehalten. Kritik an der Studierfähigkeit der Studienanfänger ist aber durchaus nichts Neues, wie folgende Feststellung durch den Kanzler der Universität Halle aus dem 18. Jahrhundert zeigt: «Unter den jungen Leuten, welche die Universität beziehen, [befindet sich] ständig eine nicht geringe Anzahl von solchen Subjecten [...], die nicht allein in den beiden sogenannten gelehrten Sprachen, sondern auch in den übrigen noch wichtigeren Vorkenntnissen, die sie von den Schulen mitbringen sollten, so unwissend sind, dass ihre Unwissenheit bald Mitleiden, und bald Widerwillen erregen muss» (Schwartz 1910, S. 67, zit. in Oelkers, 2012).

Von Adam und Eva über Cäsar zu Tell – oder von 9/11 «back to the roots»?

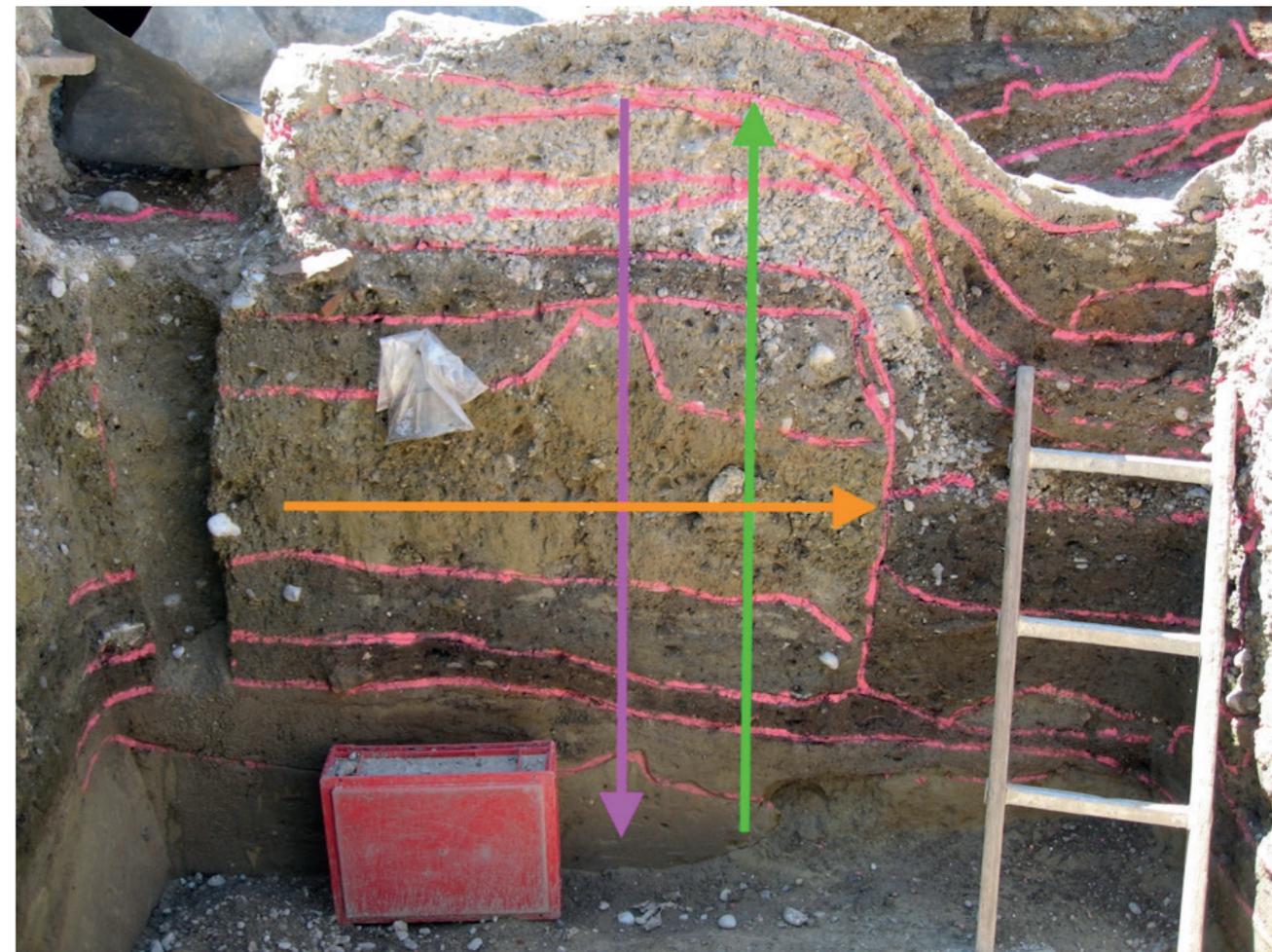
Woraus besteht «Geschichte»? ...aus «Geschichten» erzählen natürlich! Aber wo fange ich an? Das erwachende Zeitbewusstsein eines Kleinkindes fragt seine Grosseltern nach der Kindheit seiner Eltern: «Wie war es damals, als Mami und Papi auf die Welt kamen?» Es blickt von sich aus zurück in die Vergangenheit. Ein paar Jahre später entwickelt es ein Bewusstsein für naturwissenschaftliche Fragen: «Wie ist denn unsere Erde entstanden?» Die Antwort, die wir geben, beginnt vermutlich mit dem Urknall und mündet in die Evolution: Wir schauen von entfernter Vergangenheit vorwärts in die Zukunft.

«Geschichte» besteht also aus einer Aneinanderreihung von «Geschichten» auf einem Zahlenstrahl: Ich kann verweilen – das nennt sich dann pädagogisch «exemplarisches Vertiefen» – oder mich auf dem Zahlenstrahl vorwärts oder rückwärts bewegen: Gleich einem Archäologen mich durch die «geschichteten Schichten» von heute in die Vergangenheit eingraben, oder nach Manier eines Chronisten aufzeigen, wie eine zielgerichtete Entwicklung zu einem Ereignis führte, führen musste: Zur französischen Revolution, zum Ersten Weltkrieg, zum Terroranschlag auf das World Trade Center!

Und welchen Weg gehen nun wir Historiker als verantwortungsvolle Pädagogen? Soll «Geschichte» unseren Schülerinnen und Schülern als etwas dargestellt werden, das einen logischen Ablauf in sich birgt, aus ausgewählten Etappen besteht und unsere Situation von heute als zwingendes Ergebnis darstellt? Oder sind wir als Wissenschaftler nicht vielmehr verpflichtet, neutrale

Einblicke in exemplarische Situationen zu ermöglichen? Aber wo bleibt dann die Orientierung für den Schüler – also doch am besten wieder mit der Urgeschichte anfangen und beim Kalten Krieg enden?

Darüber hat eine Kerngruppe von Historikern aus unterschiedlichen Kantonsschulen in mehreren Arbeitstreffen sich vortrefflich gestritten! So gehört es sich nämlich für engagierte Pädagogen, denn Einigkeit in Geisteswissenschaften macht sich verdächtig – Pluralismus und Austausch sind gefragt, Standpunkte sind einzig und allein zum Hinterfragen da. Was entstand, ist ein Konzept, das sich an der ZUKUNFT orientieren möchte, weil die Antwort auf die Frage, warum die Reise in diese oder jene Richtung geht, sich einzig und allein aus den Erfahrungen begründen lässt – aus einer Zeit, die als «Vor-Geschichte» hinter uns liegt. An der Lebenswelt der Jugendlichen soll der Unterricht anknüpfen, lebendig soll er sein: Wir haben uns deshalb dafür entschieden, unsere Jugendlichen mit einem Blick von heute aus ZURÜCK in die jüngere Vorgeschichte einzuführen: In die Zeit der letzten 500 Jahre, die unsere moderne Gesellschaft mit ihrer Ambivalenz zwischen individuellem Freiheitsbedürfnis einerseits und dem Verlangen nach kollektiver Geborgenheit im Rahmen des Nationalstaates andererseits geschaffen hat: Die Wissenschaft bezeichnet diese Epoche seit 1500 als «Neuzeit»; Renaissance, Nationalstaatlichkeit und Revolutionen, Wissenschaft und Technik, heisse und kalte Kriege haben uns dieses «Neue» gebracht. Diese Phase der Unterrichtsplanung ist nun abgeschlossen, die Lehrpläne der Schulen sind zu 80 Prozent gleich, bei den verbleibenden Inhalten durften die Schulen individuelle EXEMPLARISCHE Schwerpunkte setzen.



Profil einer archäologischen Ausgrabung mit den sog. «Straten» (lat. «Schicht»); Quelle: wikipedia.de «Stratum»; 6.7.2019, Grafik leicht bearbeitet.

Damit aber das «grosse Ganze» nicht leidet, startet danach in 4 Jahren ein Durchlauf von den Anfängen VORWÄRTS zum Heute. Die Etappen auf diesem Weg müssen in der Kürze der Zeit EXEMPLARISCH ausgewählt werden: Diese zweite Phase der Neugestaltung des Lehrplans erfolgt im kommenden Schuljahr – eine Arbeit, auf die wir uns freuen, bietet sie eine Chance dazu, im Strudel der Zeit, der aus aktuellen Momenten laufend «Geschehenes» generiert, etwas kurz innezuhalten, etwas mehr an Überblick zu gewinnen, soviel und so wenig dem Augenblick eines kurzen Menschenlebens erlaubt ist...

Markus Kneubühler

Ein neuer Lehrplan für das Fach Deutsch

Im vergangenen Schuljahr wurden die Fach-Lehrpläne für die 1. und 2. Klassen des Langzeitgymnasiums überarbeitet. Nötig wurde diese Überarbeitung deshalb, weil erstens die alten Lehrpläne teilweise noch aus dem Jahr 2005 stammten. Zweitens verlangen gesellschaftliche Entwicklungen eine inhaltliche Aktualisierung der Lehrpläne. Und drittens hat der Lehrplan 21 der Volksschule auch unmittelbare Wirkung auf die Schulzeit am Gymnasium.

In kantonalen Arbeitsgruppen mit Vertretern aus allen Luzerner Schulstandorten mit Untergymnasium wurden deshalb neue Lehrpläne entwickelt, so auch im Fach Deutsch. Beim neuen Deutschlehrplan wurde berücksichtigt, dass jedes Luzerner Gymnasium seine eigene Schulkultur pflegt. So wurde Raum für schulspezifische Unterrichtsthemen gelassen und es wurde auf methodisch-didaktische Vorgaben verzichtet. Dadurch können die Lernziele des Lehrplans mit unterschiedlichen Lehrmitteln und Methoden erreicht werden. Der Lehrplan für das Fach Deutsch ist nun zu etwa 80 Prozent für alle Luzerner Untergymnasien identisch. Der Rest wird durch schulspezifische Themen abgedeckt.

Worin unterscheiden sich nun aber der alte und der neue Lehrplan im Fach Deutsch? Erstes Ziel war es, die Themen und Lerninhalte klar und einleuchtend zu strukturieren. Dazu werden nun alle Unterrichtsthemen den Hauptbereichen Sprachreflexion, Hören und Sprechen, Lesen und Literatur, Schreiben sowie Medien und Gesellschaft zugeordnet. Zusätzlich wurden alle Lerninhalte des alten Lehrplans auf ihre Aktualität hin überprüft und es wurden entsprechende Anpassungen gemacht. So wird etwa der Umgang mit

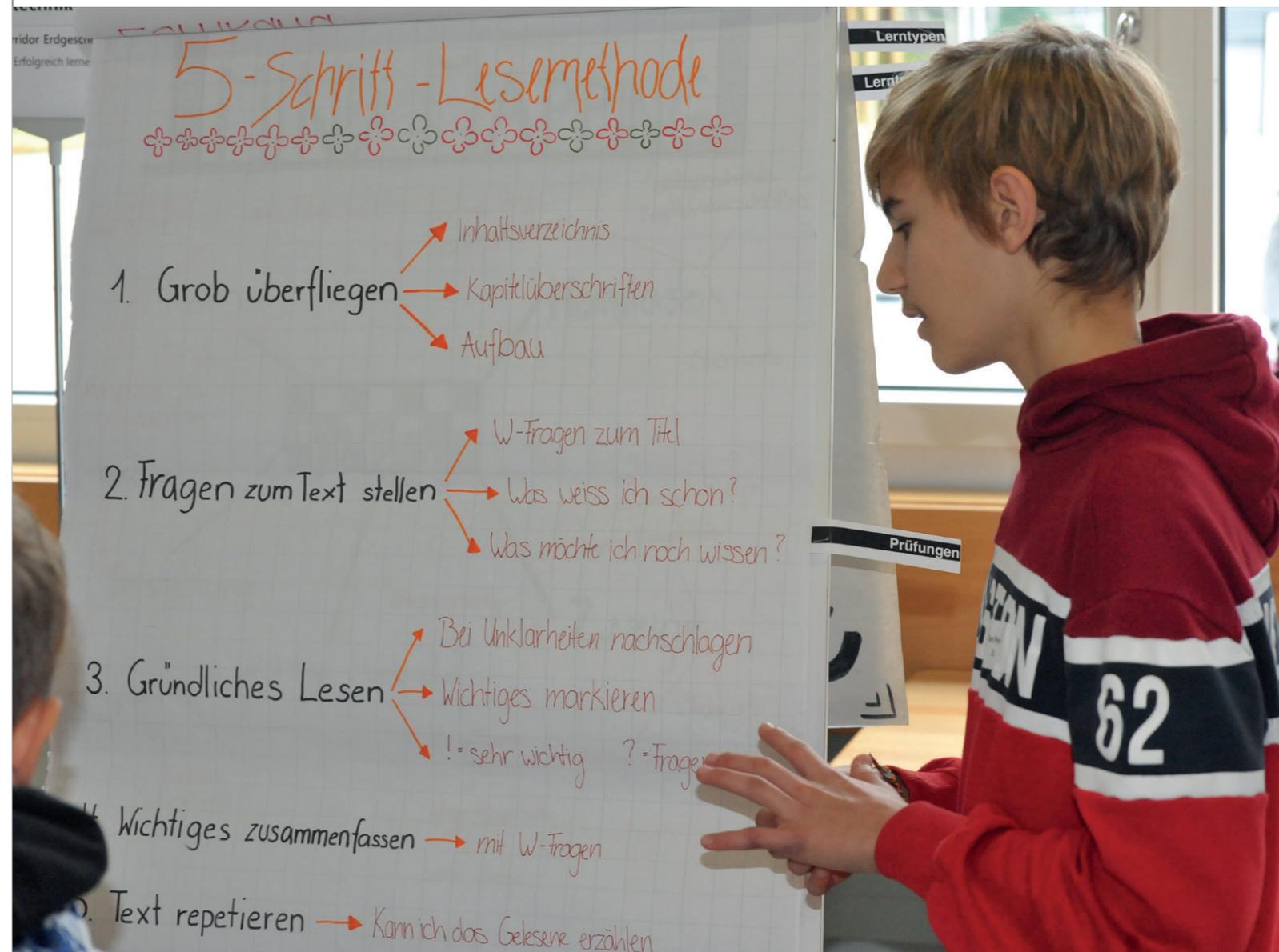
elektronischen Kommunikationsmitteln verstärkt im Lehrplan berücksichtigt.

Die grösste Änderung im Lehrplan des Fachs Deutsch findet sich aber in der Ergänzung mit dem neuen Teilfach «Interdisziplinärer Sprachvergleich» (ISV). Das Teilfach ISV wird ab Schuljahr 21/22 in den 2. Klassen der KSSur wöchentlich während zwei Lektionen stattfinden. Den Lernenden soll im ISV die Vielfalt der Sprachen näher gebracht werden. Dabei vergleichen sie etwa die unterschiedlichen Typologien und Systeme von Sprachen oder setzen sich mit der Herkunft von Wörtern auseinander. Die Lernenden werden dadurch auf den Deutschunterricht des Ober gymnasiums sowie auf anspruchsvolle weiterführende Sprachfächer vorbereitet.

Markus Züger

Erarbeitung Lehrplan UG Informatik

Das Fach Informatik am Gymnasium wurde seit Jahrzehnten missverstanden. Viele verbinden Informatik nur mit: Texte schreiben, Tabellen berechnen oder Surfen im Internet. Nach einer Aussage von Prof. Dr. Kurt Bauknecht, langjährigem Direktor des Instituts für Informatik der Universität Zürich, bilden die Anwendungen der Informatik nur etwa fünf Prozent des gesamten Gebietes. Die Informatik ist eine moderne, junge und eigenständige Disziplin und sie lässt sich nicht einfach in die anderen Schulfächer integrieren. Hintergrundwissen zur Informatik und deren Technologie ist heute mehr denn je gefragt. Informatik ist heute im Berufsleben nicht mehr wegzudenken. Sie ist ein sehr umfangreiches Lehrgebiet und besteht aus zahlreichen Teilgebieten.



In den letzten Jahren wurde die Informatik in den Gymnasien beinahe ignoriert: Die Maturandinnen und Maturanden verlassen die Kantonsschulen mit je 906 Lektionen Mathematik, 906 Lektionen Deutsch, 432 Lektionen Geschichte und leider nur 36 Lektionen Informatik. Besucht eine Person noch das Ergänzungsfach Informatik, bekommt sie 151 Lektionen Informatik mehr. Nun haben die Bildungsverantwortlichen realisiert, dass Informatik eine immer grössere Rolle im Beruf und in der Gesellschaft spielt. Nach einer umfassenden Revision des Lehrplanes Unterstufe (2 Lektionen Informatik und ICT in der Unterstufe) wird das obligatorische Fach Informatik mit 3 Lektionen in der Mittelstufe eingeführt. Auch das Ergänzungsfach Informatik in der Oberstufe muss adaptiert werden. So entsteht Kontinuität beziehungsweise ein durchgängiger Informatikunterricht im gesamten gymnasialen Lehrgang.

Ist-Zustand

In der 1. Klasse des Gymnasiums lernen die Schülerinnen und Schüler die Regeln des Zehn-Finger-Systems, die wichtigsten Komponenten eines Computers und die einfachen Einsatzmöglichkeiten der Textverarbeitung (eine Lektion pro Woche). In der 2. Klasse bekommen die Schülerinnen und Schüler eine Einführung in die Informatik. Folgende Themen werden behandelt: Grundlagen der Informatik, Vertiefung der Textverarbeitung, Einführung in die Tabellenkalkulation, 2D-Graphik, Präsentation, Netzwerke und Telekommunikation (eine Lektion pro Woche). In einer Sonderwoche (7 Lektionen) wird die Einführung in das Programmieren mit der Java-basierten Programmiersprache «Processing» durchgeführt. Anhand der Implementation von einfachen graphischen Objekten

werden die Konzepte der Programmierung wie Verzweigungen und Schleifen eingeführt. Damit die Schülerinnen und Schüler keine Berührungsängste mit der Hardware eines Computers haben, wird ein Computer auseinandergenommen, genau untersucht und wieder montiert. Sie können den Prozessor, das Herzstück eines PCs sowie die verschiedenen Komponenten eines Computers anfassen. Die Schülerinnen und Schüler, die sich für das Ergänzungsfach Informatik entscheiden, bekommen eine solide und attraktive Vertiefung in die Informatik, damit sie die technologisierte und digitalisierte Welt von heute besser verstehen.

Lehrplan Informatik am Untergymnasium

Eine kantonale Arbeitsgruppe unter der Leitung von Hans Hirschi, Rektor der Kantonsschule Alpenquai, hat am Lehrplan Informatik am Untergymnasium gearbeitet. Nach zwölf Sitzungen in Luzern wurde der neue Lehrplan erstellt und vom Erziehungsdepartement genehmigt. Die Themen der 1. Klasse lauten: 1) Computersysteme: lokale Geräte und Programme, Geräte und Programme im Internet, Sicherheit und Datenschutz. 2) ICT-Anwendung Tastatur: Zehnfingersystem. 3) ICT-Anwendung Texte: Anwendung von Programmen, Textgestaltung. 4) Algorithmen: Algorithmen, Programmieren.

In der 2. Klasse lauten die Themen: 1) Computersysteme: Grundbegriffe, Automatisierung, Digitalisierung, Netzwerke. 2) ICT-Anwendungen Texte: Typografie, Gliederung und Gestaltung von Text, Einsatz von Grafiken, Gestaltung von längeren Arbeiten. 3) ICT-Anwendung Tabellenkalkulation: Grundkonzepte, elementare Formeln, Adressierung und Bezüge, Grafische Visualisierung. 4) Daten und Ana-

Heinrich Mathieu aus der Klasse 2D erklärt einer Mutter mit ihren Kindern am Info-Tag, wie das Programmieren funktioniert.



lyse: Codierungen. 5) Algorithmen: Programmieren, Programmierumgebung. 6) Sicherheit: Privacy, Security, Gefahren im Internet.

Die wichtigsten Änderungen lauten: a) Das Tastaturschreiben spielt in der 1. Klasse keine grosse Rolle mehr. b) Die Einführung in die Informatik wird in der 1. Klasse behandelt und in der 2. Klasse vertieft. c) Die Programmierung spielt im neuen Lehrplan eine wichtige Rolle. Der Lehrplan wird im Schuljahr 2019/20 in den 1. Klassen umgesetzt. Hakim Ghezal und Markus Fuchs wurden von der Schulleitung delegiert und haben massgebend an der Entstehung des neuen Lehrplans mitgewirkt. Mit diesem Lehrplan werden Markus Fuchs und Andreas Gut ihre 1. Klassen im nächsten Schuljahr unterrichten.

Q-Gruppe: Obligatorisches Fach Informatik

Die Q-Gruppe Informatik wartet auf den Auftrag der kantonalen Fachschaft Informatik, welche uns hoffentlich schon dieses oder nächstes Jahr die Rahmenbedingungen des neuen Faches Informatik liefern kann. In der Zwischenzeit befassen wir uns mit den Informationen aus den umliegenden Kantonen, welche das neue Fach Informatik bereits als Grundlagenfach einführen durften. Wir kennen bereits die Umsetzungen in den Kantonen Aargau und St. Gallen. Eine Neufassung des Lehrplan-Obligatoriums für die Mittelstufe soll ausgearbeitet werden. Geplant ist die Einführung im Kanton Luzern für das Schuljahr 2021/2022.

Hakim Ghezal

Neuer Englischlehrplan – kein Witz Fangen wir trotzdem mit einem Witz an.

Little Johnny was having trouble with school and his parents just didn't know what to do. They tried giving him private tutors, remedial classes, and even sent him to a summer boarding school. Nothing seemed to work and as a final act of desperation, they sent him to their local Catholic School. After coming home from the first day, Johnny went straight up to his room and began studying. Only coming back down to eat dinner, Johnny stayed in his room and studied till bedtime. A few weeks later, his parents were overwhelmed to see that Johnny had improved his grades, especially his math grade which had been worst of the lot. They praised their son but were also quite interested in what had caused the improvement. «Was it the nuns? The curriculum?» they asked. Johnny shook his head and replied, «At first I didn't take them seriously, but when I saw that guy nailed to the plus sign, I knew they meant business!»

Weshalb dieser Witz? Hat es damit zu tun, dass der Begriff Lehrplan («curriculum») darin vorkommt? Nicht in erster Linie. Es geht vielmehr darum, an einem praktischen Beispiel zu illustrieren, welche Rolle ein Lehrplan spielt. Lehrpläne sind eine Art «roadmap», die vorgeben, in welchen Zwischenschritten ein übergeordnetes Bildungsziel erreicht werden soll. Im Fall von Englisch sollen die Maturandinnen und Maturanden im Fach Englisch das Niveau C1 erreichen. Gemäss dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (Abkürzung GER) entspricht dies der zweithöchsten von sechs Stufen. Zusammengefasst entspricht folgende Umschreibung dem

Niveau C1: Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äussern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden. (Quelle: www.europaischer-referenzrahmen.de)

Auf dem Weg dahin formuliert der Englischlehrplan für jede Klassenstufe die erwünschte Sprachkompetenz. Dabei wird in der Regel zwischen den einzelnen Sprachfähigkeiten («language skills») unterschieden. In der Lage zu sein einen Witz zu lesen (und zu verstehen) oder ihn zu erzählen erfordert daher unterschiedliche Sprachfähigkeiten. In der Linguistik unterscheidet man zwischen rezeptiven (lesen und hören) und produktiven Fähigkeiten (sprechen und schreiben). Vereinfacht gesagt kann man sagen, dass vor allem in der Anfangsphase des Fremdspracherwerbs die produktiven Fähigkeiten sich etwas langsamer entwickeln als die rezeptiven.

Kommen wir zu unserem Witz zurück. Nach zwei Jahren Englisch am Untergymnasium entspricht dieser englische Text in etwa dem erwünschten Zielniveau B1, sowohl vom Wortschatz her, wie auch in Bezug auf die grammatikalische Komplexität. Natürlich sind Texte nie genau sprachniveaukonform. In unserem Witz beispielsweise ist das Wortpaar «remedial classes» (Nachhilfeunterricht) ein recht anspruchsvoller Begriff, der in den Bereich C1 gehört. Dies entspricht aber auch der Realität beim Lesen,

wobei nicht jeder Begriff aktiv bekannt ist, aber die Bedeutung aus dem Zusammenhang erschlossen werden kann.

Bei einem Lehrplan gibt es auch kulturelle und gesellschaftliche Lernziele. Bei unserem Witz beispielsweise die Besonderheiten britischen Humors oder ganz generell, welche allgemeinen Kenntnisse man haben sollte, um einen Witz zu verstehen oder sich zu vergegenwärtigen, was wirklich unterhaltsam oder eher beleidigend ist.

Zu guter Letzt kann man sich hier auch noch die Frage stellen, weshalb überhaupt der Unterstufenlehrplan im Schuljahr 2018/19 neu überarbeitet worden ist. Es ist einfach so, dass in regelmässigen Abständen Lehrpläne an bildungspolitische Beschlüsse angepasst werden müssen. Konkret erforderte eine Änderung der Wochenstundentafel, die ab Schuljahr 2019/20 wirksam wird, eine schrittweise Anpassung an die neuen Verhältnisse. Es ist ab sofort so, dass in den 2. Klassen künftig nur noch 2 Wochenstunden Englisch unterrichtet werden (bis anhin 3), dafür aber in den 4. Klassen neu 3 Lektionen. Ob diese neue Stundeneinteilung nun besser ist als die alte, ist nicht eindeutig beurteilbar. Idealer wäre bestimmt, wenn von der 1. bis zur 6. Klasse durchgängig 3 Lektionen unterrichtet werden könnten. Wie dem auch sei, für Interessierte ist der überarbeitete Lehrplan Englisch in Kürze auf der Homepage der KS Sursee einsehbar (www.kssursee.lu.ch). Der restliche Lehrplan wird dann in den nächsten zwei Jahren angepasst.

René Kurmann

2019 gelangten zum ersten Mal Lernende des Life Sciences-Lehrgangs zur Matura und haben an der Feier neben ihrem Maturazeugnis auch das Zertifikat für ein erfolgreiches Absolvieren der Life Sciences-Module erhalten. Gleich zwei Klassen starteten 2015 als Pioniere in diesen schweizweit einzigartigen Lehrgang, um die Vernetzung von Naturwissenschaften, Mathematik, Sport, Pädagogik, Ethik und Wirtschaft anzupacken. Zeit für einen Zwischenhalt: Stefan Deeg (sd) wird (leicht euphorisch) aus der Sicht der Projektleitung berichten, während die Biologin und Life Sciences-Lehrerin Konstanze Mez (km) dies dann unter Einbezug der Realität wieder auf den Boden der Tatsachen stellt.

(sd) Manchmal muss man einen langen Atem haben: Fast zehn Jahre dauerte es von der ersten Idee bis zur Übergabe der ersten Life Sciences-Zertifikate. Und die Ziele des zu entwerfenden Lehrgangs Life Sciences (im Folgenden als LS abgekürzt) waren ambitiös: «Ergänzend zur gymnasialen Basisbildung steht im neuen Bildungsweg LS (mit den Bereichen Lebenswissenschaften, Bewegung, Gesundheit und Sport) der moderne Mensch im Zentrum; auf ihn werden die naturwissenschaftliche Bildung und die Bewegungspädagogik ausgerichtet. Die Vernetzung der klassischen naturwissenschaftlichen Fächer untereinander und der gleichzeitige Einbezug von Bereichen der Bewegungswissenschaft (Ernährungslehre und Physiologie, Biomechanik, Robotik) kennzeichnen diesen Bildungsweg.» So steht es im Projektbescrieb von 2012. Heute können wir festhalten, dass dieses grundlegende Ziel erreicht wurde.

(km) Ob unsere Lernenden dies unterschreiben würden? Die in diesem Jahr verabschiedeten zwei LS-Klassen empfanden sich häufig und nicht ganz zu Unrecht als Versuchskaninchen. Vier Jahre lang setzten wir voraus, dass sie mit uns Lehrpersonen zusammen den Spagat zwischen hochtrabendem Projektbescrieb und seiner Umsetzbarkeit machen würden. Wir machten uns euphorisch an die Unterrichtsgestaltung und erwarteten von unseren Lernenden, dass sie mindestens so begeistert jede Menge von Zusatzarbeit leisten sollten. Wie oft mögen sie im Zusammenhang mit Hausaufgaben, dem Verfassen von Praktikumsberichten oder dem Erlernen chemischer Formeln den Kommentar gehört haben: «Ihr als LS-Klasse solltet das problemlos schaffen!»

(sd) Die Konzipierung des Lehrgangs war ein anspruchsvolles Projekt, das viele Vorarbeiten verlangte. Die Grundidee des neuen Lehrgangs stiess glücklicherweise von Beginn an auf sehr viel Wohlwollen und Unterstützung bei den beteiligten Fachschaften.

(km) Interdisziplinarität ist in den Naturwissenschaften eine Selbstverständlichkeit. Daher war bei den beteiligten Fachschaften kaum Überzeugungsarbeit zu leisten. An der Frage, wie elitär der zu gestaltende Bildungsgang sein sollte, schieden sich jedoch die Geister. Die einen stellten sich bei der Planung zukünftige ETH-Studentinnen vor, die anderen wollten einen Lehrplan schreiben für angehende Musiker und Wirtschaftsleute, die neben ihrem Schwerpunktfach und motiviert durch den Unterricht in «Naturwissenschaften und Technik» in der 2. Klasse des Langzeitgymnasiums auch ihre «lebenswissenschaftlichen» Interessen pflegen wollten.



(sd) «Die Fachbildung wird interdisziplinär vernetzt.» Schnell wurde klar, dass dieses Projektziel nicht ganz einfach zu erreichen war. Die Lösung bestand darin, dass inhaltliche Module geschaffen wurden, in denen jeweils zwei Fächer und Lehrpersonen zusammenarbeiten; hierbei hat sich das Teamteaching als geeignete Unterrichtsform erwiesen. Es versteht sich von selbst, dass die inhaltliche Ausarbeitung der Module und ihre didaktische Vorbereitung für die beteiligten Lehrpersonen einen enormen Zusatzaufwand bedeuteten. Heute können wir festhalten, dass dieses wichtige Projektziel erreicht werden konnte.

(km) Wer soll in der nächsten Doppelstunde die führende Rolle übernehmen? Braucht es überhaupt eine? Müssen wir bis ins Detail planen oder wird sich der rote Faden durch die Lektionen ergeben? Wie schreiben wir zu zweit Prüfungen? Wie werden die einzelnen Fragen gewichtet? Würden wir jetzt die in den ersten Jahren engagierten Lehrpersonen nach ihren wichtigsten Erkenntnissen aus dem Projekt befragen, würde sicher von allen das Thema Teamteaching genannt. Schnell stellte sich heraus, dass gut funktionierendes Teamteaching eine tolle Erfahrung ist – für Lehrpersonen genauso wie für Lernende. Sich demselben Thema aus unterschiedlichen Fachrichtungen zu nähern stellt eine enorme Bereicherung dar, und es bleibt zu hoffen, dass auch die Lernenden profitierten, wenn wir Lehrpersonen uns wieder einmal vor versammelter Klasse in kontroverse Diskussionen verstrickten. In einer einjährigen schulinternen Weiterbildung zum Thema Teamteaching stellte sich heraus, dass diese Unterrichtsform an unserer Schule eine lange Tradition hat, sie kommt im Inte-

grationsfach in der 6. Klasse genauso vor wie im Fach Naturwissenschaften und Technik in den 2. Klassen oder in den Schwerpunktfächern. Die Weiterbildung verdeutlichte allerdings auch, dass Teamteaching nur dann gelingt, wenn ein Lehrerteam auf der menschlichen Ebene gut funktioniert, wenn das persönliche Verhältnis von Vertrauen und hohen Ansprüchen an den Unterricht geprägt und die Arbeit vernünftig aufgeteilt wird.

(sd) Eine andere grosse Herausforderung bei der Umsetzung steckte in einer weiteren Zielsetzung (Projektbeschreibung): «Vom ausdrücklichen Praxisbezug und dem projektartigen Arbeiten werden auch Jugendliche angesprochen, denen der traditionelle gymnasiale Bildungsweg zu theoretisch ist.» Der Praxisbezug sowie das Arbeiten an Projekten stellten tatsächlich zu Beginn eine Knacknuss dar; mittlerweile hat sich aber diesbezüglich eine gute, pragmatische Praxis im LS-Unterricht etabliert. Und damit wurde auch ein wirksames Gegengewicht zur Verzettlung und «Häppchenkultur» des Unterrichts in Einzellektionen geschaffen.

(km) Möglichst viele Praktika waren erwünscht – von Lernenden wie Lehrenden. Diesen Wunsch umsetzen mussten zunächst einmal die Stundenplaner: Praktisches Arbeiten in Biologie, Chemie und Sport erfordert für die Zwei- oder Dreistundenblöcke, in welchen LS unterrichtet wird, jeweils ein Normalzimmer und einen Spezialraum. Zusätzliche Zeitfenster für das Chemielabor und eine Sporthalle zu finden, war jedes Jahr eine planerische Meisterleistung. In Chemie und Biologie wurden unsere hochfliegenden Ideen für interessante LS-Praktika etwas

reduziert durch die Tatsache, dass für die LS-Klassen das Biologiepraktikum der 3. und das Chemiepraktikum der 5. Klasse gestrichen wurden, damit die totale Stundenzahl für die Lernenden nicht viel zu hoch wurde. Dies bedeutet aber auch, dass grundlegende Teile der Praktika nun in LS unterrichtet werden müssen.

(sd) Der LS-Lehrgang ist nicht in erster Linie Begabtenförderung in Hinblick auf ein späteres Studium von Medizin oder Naturwissenschaften. Gerade mit dem ausdrücklichen Praxisbezug bereitet er Lernende auch hervorragend auf anspruchsvolle Berufe in den Arbeitsfeldern Therapie, Pflege, Medizin und Medizinaltechnik, Pädagogik und Gesundheitsförderung vor.

(km) Die LS-Stunden sind auf jeden Fall so konzipiert, dass Begabtenförderung möglich ist. Gerade die Form des Teamteachings macht eingehende Diskussionen oder auch das Arbeiten an selbst formulierten Themen möglich. Die Wahl der Schwerpunktfächer durch die LS-Lernenden zeigte, dass LS sehr oft komplementär zu einem völlig anderen Schwerpunktfach gewählt wurde. Die meisten Lernenden hatten (und haben zum Zeitpunkt ihrer Maturaprüfungen) nicht unbedingt eines der oben erwähnten Berufsfelder vor Augen.

(sd) Die Förderung der Lebenswissenschaften hat auch ihren Preis: Im Gegenzug mussten Stunden in Deutsch und bei den Fremdsprachen gestrichen werden, was bedauerlich ist. Da sich aber der LS-Lehrgang an leistungsfähige Lernende richtet, ist davon auszugehen, dass diese Lernenden trotz Stundenreduktion in diesen Fächern ein vergleichbares Niveau erreichen.

(km) An einem Sonderwochentag zum Thema «Naturwissenschaftliches Schreiben» wurde das Thema Lesen und Verfassen von naturwissenschaftlichen Texten behandelt. Die Lernenden verfassten zudem diverse Praktikumsberichte sowie eine längere Arbeit im geisteswissenschaftlichen Gefäss von LS. Damit konnte zumindest der Stundenverlust in Deutsch etwas aufgefangen werden.

(sd) 2012 hat die Kantonsschule Sursee für die innovative Idee des LS-Lehrgangs im Rahmen der Plattform Potenzial Gymnasium eine kantonale Auszeichnung erhalten. Heute lässt sich festhalten, dass wir mit der Umsetzung von LS diese Vorschusslorbeeren eingelöst haben. Wir sind der Überzeugung, dass die Maturandinnen und Maturanden mit LS hervorragend vorbereitet sind – sowohl für ein Studium in den Naturwissenschaften und Medizin, als auch für höhere fachliche Berufsausbildungen im Gesundheitsbereich.

Der LS-Lehrgang ist innovativ, die Vernetzung von Wissen, der interdisziplinäre Zugang sowie der komplementäre Unterricht (Teamteaching) können modellhaft sein für die Zukunft des Schweizer Gymnasiums. Wenn Prof. Rudolf Wachter postuliert, dass an den Gymnasien der Zukunft die «Fragmentierung des Fachunterrichts» aufgehoben sein wird, so können wir sagen: An der Kanti Sursee haben wir bereits damit begonnen.

Stefan Deeg und Konstanze Mez

Wenn man Schülerinnen und Schüler auffordert, sich ihre ideale Position auf einer Stressskala von 1 bis 10, (wobei 10 die Höchstbelastung darstellt) zu suchen, reiht sich erfahrungsgemäss die Mehrzahl der Lernenden um die Positionen 4 bis 6 auf. Dieses kleine Beispiel mag verdeutlichen, dass wir uns in Schule und Beruf durchaus bewusst sind, dass Stress ein Teil des (Arbeits-) Alltags darstellt. Er kann motivierend wirken, uns zu guten Leistungen antreiben. Man spricht in diesem Fall von Eustress. Allzu bekannt ist allerdings auch der Distress, jener Stress, der uns überfordert und uns im schlimmsten Fall krank macht, sofern er über einen längeren Zeitraum andauert. Grund genug also, im Rahmen unserer bereits zur Tradition gewordenen Elternanlässe zu Gesundheit und Schule diesem Thema einen Informationsabend zu widmen.

Eröffnet wurde der von der Arbeitsgruppe Prävention organisierte und durch Prorektorin Felicitas Fanger moderierte Abend durch drei Rollenspiele dreier Schülerinnen und Schüler, in welchen treffend überhöhtes Leistungsdenken in der Familie, unrealistische Erwartungen von Lehrerseite und Konkurrenzdruck in der Peergroup als auslösende Momente für Stress dargestellt wurden. Mit Eva Rothenbühler (Kinder- und Jugendpsychologin) und Christina Thalmann (Akzent Prävention) referierten danach zwei Expertinnen zum Thema. Eva Rothenbühler setzte den Akzent auf die Darstellung von «Funktionen und Erscheinungsformen von Stress» und den damit zusammenhängenden Herausforderungen, welche sich in der Pubertät stellen. Es ist ihr gelungen zu zeigen, wie sehr unsere Wahrnehmung von Stress und damit auch unsere Zuversicht, die Stresssituation bewältigen zu können, von unseren verfügbaren Bewältigungsstrategien und Ressourcen abhängt. Diese wieder-

um werden durch Faktoren wie positives Selbstwertgefühl, gute Freundschaften, Geborgenheit und Unterstützung seitens der Eltern entscheidend beeinflusst.

Mit ihren Aussagen zu Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag konnte Christina Thalmann nahtlos an die Worte von Eva Rothenbühler anknüpfen. Sie stellte verschiedene Instrumente vor, welche es den Eltern (und Lehrpersonen) ermöglichen, Stresssignale als solche zu erkennen. Die von ihr im Anschluss vorgestellten Massnahmen zur Stressminderung reichten von der Erstellung eines realistischen Zeitmanagements, einer Anleitung zur Analyse der verfügbaren sozialen Kontakte der betroffenen Jugendlichen über die notwendige Einsicht für die Eltern in die Wichtigkeit der eigenen Vorbildrolle. Gemäss Thalmann ist dabei aber ebenso zentral, die auftretenden Probleme und herausfordernden Situationen mit einer Portion Gelassenheit anzugehen und sich um einen möglichst umfassenden Blick auf die Jugendlichen in der Pubertät zu bemühen, sodass weder der Fokus auf die Schule noch der soziale Druck in der Peergroup zum alles bestimmenden Faktor werden können. Der Abend hat keine Patentrezepte vermitteln wollen, er hat aber sicher gute Anstösse zu geben vermocht, wie es Eltern und Lehrpersonen gelingen kann, sich um die Jugendlichen zu kümmern. Dass die Kantonsschule Sursee auf verschiedenen Ebenen bereits in diese Richtung aktiv ist, wurde zum Schluss von Moritz Fischlin (Lehrperson KSSur) dargelegt, bevor sich beim Aperitif dem Publikum die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen bot.

Und wie gehen Sie mit Ihrem Stress um?

Moritz Fischlin, AG Prävention

Das Podium vom 8. April 2019, von links: Moritz Fischlin, Eva Rothenbühler, Prorektorin Felicitas Fanger, Christina Thalmann



«Bei Strichen und Häkchen dreh ich am Rädchen!»

Am 7. November 2018 zeigten fünf Talente der Fachmittelschule und zwei als Gäste eingeladenen Schüler aus der Kantonsschule Luzern, wie stark Slam Poetry-Performance unter die Haut gehen kann. Der Anlass in der Aula der Kanti war öffentlich und unentgeltlich; so besuchten alle Schülerinnen und Schüler der FMS sowie Angehörige und Freunde den Anlass.

Nichts mit der Vermittlung von Versmass und Reimschema zu tun hat «Slam Poetry». Auch nichts mit der Analyse von Goethedichten oder ohnehin selten gelesenen Lyriksammlungen. «Slam Poetry» ist eine Darbietungsform von Worten, die Langeweile hinwegfegt. Slammer bieten schmissige, oft ironische und der Aktualität verhaftete Geschichten, Gedichte und Sprüche auf der Bühne dar – mit markanten Gesten und rhythmischer Aussprache. Und Auftritte erstklassiger Slammer haben an der Kanti bereits Tradition. So fand am 9. Februar 2017 ein Event mit namhaften Slammern statt, die wechselweise mit begabten Schülern auftraten. Ein Shooting-Star der Schweizer Szene, Kilian Ziegler, besuchte im November 2015 zwei Schulklassen. Oder einer der Grossen aus dem fränkischen Raum, Lucas Fassnacht, bestritt im Herbst 2017 einen klasseninternen Auftritt vor der damaligen 5B.

Alltag gespiegelt

«Ihr beurteilt mich, ihr gebt mir Punkte, ihr gebt mir Striche und Häkchen, und ich – dreh dabei am Rädchen, bin mental am seidenen Fädchen.» So leitete die 17jährige Lisa Kronenberg aus der F3A ihren Text ein, der sich mit den stets gemischten Schülergefühlen rund ums «Beurteilen» befasst. Mit ihrem alltagsbezogenen Auftritt war sie – wie auch ihre gleichaltrige Kollegin Lisa Müller (F3B) – bereits



Von links nach rechts: Moderatorin Pauline Füg, Céline Küpfer, Sophia Kaufmann, Lisa Kronenberg, Lisa Müller, Vanessa Büchel, Safia Tahiri, Valentin Berger, Davide Schaubert

in Luzern am «Spoken Word Festival» gross herausgekommen. Müller dockte in ihrem Text ebenfalls bei einem realitätsverknüpften Thema an, uns allen bekannten, Adrenalinschübe erzeugenden Prüfungssituationen: «In der Schule während der Physikprüfung ein Herumgedruckse, welche Formel brauch ich schon wieder um den Druck zu berechnen? Boah..., keine Ahnung, ich bin unter Zeitdruck, hab Bluthochdruck, kenne keinen Fachausdruck, ich falle durch, ich bin geliefert.» Kronenberg und Müller waren dabei keine Slam-Novizinnen: Sie hatten sich in ihrer Selbständigen Arbeit (SA) bereits intensiv mit Poetryslam beschäftigt.

Moderatorin aus Deutschland

Beide Schülerinnen durchliefen wie 15 andere Kantischüler einen internen Workshop, in dem sie der aus Riehen stam-

mende Slamprofi Gregor Stäheli fit machte für öffentliche Auftritte: «Es könnte behauptet werden, dass er schon als kleiner Bücherwurm Goethe rezitierte. Aber das wäre gelogen,» vermerkt seine Homepage ironisch, sei er doch «lesefaul und poesiefremd» mit 19 in die Slamszene gerutscht. Seither fahre er «mit learning-by-doing ziemlich gut.»

Am 7. November dann führt freilich nicht der Coach durch den Abend, sondern Pauline Füg. Zu Füg und ihrem Bühnenpartner Tobias Heyel passt das Attribut höchstes Dienstaltes, wobei dies keineswegs beamtenhaft-bieder gemeint ist. Denn die beiden, als Team unter dem Label «grossraumdichten» im deutschsprachigen Raum unterwegs, errangen von 2005 bis 2017 nicht weniger als elf Mal die Qualifikation für die jährliche deutschsprachige Poetry-Slam-Meisterschaft. Ein paar Klicks auf YouTube unter dem Stichwort «grossraumdichten» – und am Bildschirm klebende Augen erkennen, warum dies so ist.

Die Vorbereitungen für den Anlass hatte Deutschlehrerin Monika Berger Hutchings gemeinsam mit den beiden Schülerinnen Lisa Kronenberg und Lisa Müller an die Hand genommen. Eine Wiederholung eines solchen Anlasses gibt es wegen des grossen Erfolgs sicher!

Monika Berger und David Lienert

Landesstreik, Klimastreik, Frauenstreik ... Das Schuljahr 2018/19 wurde gerade dreifach von der Streikthematik herausgefordert. Beim Klima-, aber auch beim Frauenstreik haben Surseer Schülerinnen und Schüler aus eigener Initiative aktiv am politischen Geschehen teilgenommen. Als Geschichtslehrer bin ich erfreut, wenn sich Jugendliche politisch engagieren und sich somit ihrer politischen Verantwortung annähern, ja bisweilen bereits «vormündig» zu agieren beginnen und eine gesellschaftliche Wirkung erzielen können. Die Dimension dieses Engagements bleibt selbstverständlich jeder einzelnen Person überlassen, die politische Neutralität für uns Lehrpersonen unverrückbare Pflicht. Ob die Ereignisse Klima- und Frauenstreik in die Geschichtsbücher eingehen werden, lässt sich in einigen Jahren nachlesen. Bereits heute steht jedoch fest, dass Jugendliche viel über Politik und Geschichte lernen, wenn sie auch ausserschulisch daran partizipieren.

Im Geschichtsunterricht lernen die SchülerInnen Ereignisse anhand objektiver Kriterien zu deuten. Der Landesgeneralstreik, der im November 1918 grosse Teile der Schweiz in den Bann gezogen hatte, wurde in seiner 100-jährigen Geschichte schon immer sehr kontrovers diskutiert. Auch im Gedenkjahr 2018 ging die Deutung der Ereignisse weit auseinander. Gewerkschaften versuchten die unter dem Druck der Strasse abgerungene 48-Stunden-Woche oder die spätere Einführung der AHV zu betonen. Auf der anderen Seite bemühte sich Christoph Blocher darum, die Mär des von russischen Bolschewiki geplanten Schweizer Bürgerkriegs zu verbreiten.

Obwohl, oder vielleicht gerade weil die Thematik etwas sperrig daherkommt, wagte sich die Fachschaft Geschichte

mit einem Historischen Tag an den Landesstreik von 1918. Anders als bei früheren Historischen Tagen nahm einzig die Oberstufe daran teil. Mit einer packenden Präsentation wurden die SchülerInnen am Morgen des 7. Novembers 2018 an das Ereignis herangeführt. Anschliessend betreuten ExpertInnen des Ergänzungsfaches Geschichte die Klassen und vertieften die Themenbereiche Versorgungskrise im Ersten Weltkrieg, Kriegsgewinnler und Verlierer, Rolle der Armee, politische Forderungen aus der Arbeiterschaft, aber auch den ausländischen Einfluss. Die SchülerInnen verfassten dabei Thesen zum historischen Streik, welche in die darauffolgende Podiumsdiskussion integriert wurden. Die erarbeiteten Thesen blieben in der Folgewoche des Historischen Tags gut sichtbar im Eingangsbereich der Schule platziert und konnten von Interessierten betrachtet werden.

«Streik gestern und heute» lautete die danach in der Aula stattfindende Podiumsdiskussion. Sie spannte einen Bogen von der historischen in die zeitgenössische Dimension. Bernard Degen von der Universität Basel erweiterte den geschichtlichen Horizont des hundertjährigen Grossereignisses mit facettenreichen Episoden, welche die Stimmung der Schweiz am Ende des Ersten Weltkriegs gut charakterisierten. Die drei weiteren Podiumsgäste, alles ehemalige MaturandInnen der Kanti Sursee, erlebten im Berufsalltag Streiksituationen, mitunter auf unterschiedlichen Seiten. Samuel Zbinden erläuterte die Motivation und den Verlauf des sogenannten SchülerInnenstreiks #keloscht, der 2017 von ihm mitorganisiert worden war. Die Parallelen zum Landesstreik hielten sich in Grenzen, darüber waren sich alle Gesprächsteilnehmenden einig. Im eigentlichen Sinne handelte es sich weniger um einen

Das Podium von links nach rechts: Anton Affentranger, Samuel Zbinden, Raffael Fischer, Markus Fuchs, Bernard Degen, Bernadette Häfliger



Streik, denn um eine Demonstration. Dennoch hatte die Mobilisierung der SchülerInnen für grosse Aufmerksamkeit gesorgt. Der ehemalige Implenia-CEO Anton Affentranger sah darin schliesslich ein Druckmittel der Streikenden. Im Regelfall würden Unternehmen und Gewerkschaften jedoch versuchen, den Arbeitsfrieden mit Verhandlungen zu wahren. Zu einem ähnlichen Schluss kam auch die Berner SP-Stadträtin Bernadette Häfliger, die als ehemalige Gewerkschafterin mehrere Streiks mitorganisiert

hatte und von ihren Streikerlebnissen berichten konnte. Die Diskutierenden kamen zum Schluss, dass Streiks in Zukunft tendenziell häufiger stattfinden würden, was sich dann im Laufe des Jahres durch die Klimastreiks und den Frauenstreik zumindest in symbolischer Hinsicht bestätigte. Ob diese Streiklust auch in anderen Bereichen Bestand hat, wird sich zeigen.

Krebstherapie mit intelligenten Radiopharmaka

In einem Unterrichtsmodul des Bildungsgangs Life Sciences beschäftigen sich die Lernenden der Maturaklassen mit der Thematik Radioaktivität. Der Einsatz und Nutzen von Radioaktivität ist in der modernen Gesellschaft, besonders im Bereich der Life Sciences, sehr vielfältig.

Im Oktober des vergangenen Jahres hatten wir die Gelegenheit, Prof. Dr. Stefanie Krämer, welche am Center for Radiopharmaceutical Sciences (CRS) der ETH Zürich am Paul-Scherrer-Institut (PSI) forscht, für einen Vortrag an der Kanti Sursee zu gewinnen. Sie erforscht so genannte Radiopharmazeutika. Dabei handelt es sich um Moleküle, welche radioaktive Elemente enthalten und sich als zur Bildgebung in der Diagnose oder als Medikamente für die Behandlung von Krebs eignen. Doch wie gelangen diese radioaktiven Moleküle an den gewünschten Wirkungsort im Körper? Stefanie Krämer erzählt in einem packenden Referat in der Aula über die Erforschung von „intelligenten“ Radiopharmaka, welche die Zielstrukturen im Körper selbstständig finden können. Wie solche Moleküle funktionieren, zeigt die Professorin anhand eindrucklicher Beispiele.

Radiopharmaka zur Bildgebung

Dank radioaktiver Strahlung in Radiopharmaka können Bilder des Körperinnern, wie beispielsweise Hirnscans, effizient erzeugt werden. Diese so genannte Positron-Emissions-Tomographie (PET) ermöglicht die Diagnostik von psychischen Erkrankungen, Krebserkrankungen oder kardiovaskulären Erkrankungen. Je nach Radiopharmakon können PET-Bilder zum Beispiel die Dichte eines bestimmten Rezeptors im Gehirn zeigen. Stefanie Krämer erklärt dies am Beispiel der sogenannten «mGluR5-Rezeptoren», einer

Untergruppe der Glutamaterezeptoren. mGluR5-Rezeptoren sind wichtig bei der Steuerung von Lernprozessen und offenbar auch bei Nikotinsucht involviert. Auf Hirnscans lässt sich erkennen, wie viele Glutamaterezeptoren vorhanden sind und welche Hirnareale besonders durchblutet werden. Die Forscherin zeigte anhand von PET-Bildern von Probanden, wie sich die Rezeptordichte bei Rauchern oder bei Schlafentzug verändert. Daraus können Rückschlüsse zur Erforschung psychischer Krankheiten oder Suchtverhalten abgeleitet werden.

Radiopharmaka zur Krebstherapie

Zur Therapie werden Radiopharmaka vor allem in der Behandlung von Krebserkrankungen eingesetzt. Im Gegensatz zur Bildgebung verwendet man dafür Radioisotope, die die Zellen in unmittelbarer Nähe des Zerfalls zerstören können. Das Radioisotop soll dabei so gewählt werden können, dass die Strahlung «möglichst viele Krebszellen» und nur wenige gesunde Zellen erreicht, wie Krämer ausführte. Herkömmliche Krebsmittel zerstören oft viel mehr Zellen, als es nötig wäre, können demnach nicht punktgenau eingesetzt werden. «Die Radiopharmaka dagegen finden ihre Zielstrukturen im Körper selbstständig und sind insofern intelligent. Sie reichern sich dort an, wo sie wirken sollen, und strahlen so weit, wie sie wirken sollen.»

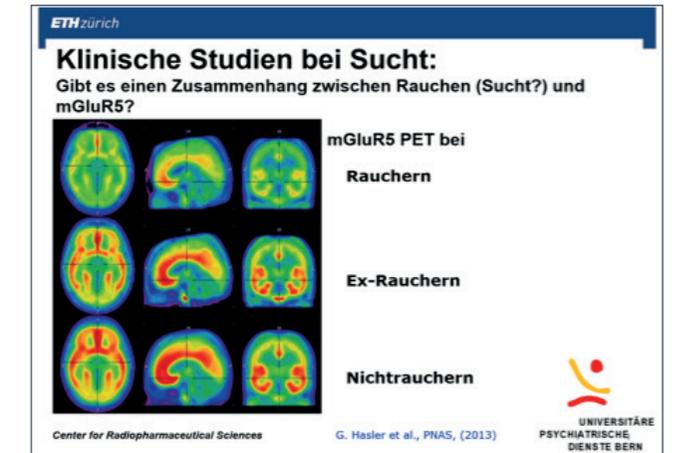
Am Unispital und an der ETH Zürich werden Radiopharmaka bereits heute täglich frisch hergestellt und regelmäßig eingesetzt. «Das radioaktive Isotop in seiner chemischen Struktur zerfällt mit der Zeit. Gerade für die Bildgebung passiert das innert Minuten bis wenigen Stunden»; der bestmögliche Einsatz gleicht daher ein



Andrea Grifo, Basil Dobmann, Niclas Harrer und Sven Brun (von links) bei der Nachbereitung des Referates

Stück weit einem Wettlauf gegen die Zeit. Inwieweit intelligente Radiopharmaka die Überlebenschancen bei verschiedenen Krebsarten verbessern werden, kann man heute allerdings noch nicht vorhersagen, machte Krämer deutlich. Als Beispiel nannte sie das Schicksal des Apple-Chefs Steve Jobs, dessen tödlicher Tumor durch geeignete Behandlung mit Radiopharmazeutika wohl hätte besiegt werden können.

Eine Voraussetzung zum Erfolg ist interdisziplinäre Forschungsarbeit. Im Team von Stefanie Krämer arbeiten ExpertInnen aus Physik, Chemie, Biologie, Mathematik und Medizin zusammen an einem gemeinsamen Ziel. Diesem Grundgedanken ist auch der Lehrgang Life Sciences gewidmet. Mit diesem Vortrag vermochte Prof. Krämer die zuhörenden Maturandinnen und Maturanden für ihr



Eine Vortragsfolie von Professor Krämer, ETHZ

Thema zu begeistern. Der Begriff «Radioaktivität» wird in Medien und Gesellschaft oft negativ und mit Katastrophen verbunden (z. B. Atombomben oder Reaktorunfälle wie in Fukushima). Der Vortrag bot einen exklusiven Einblick in die aktuelle radiopharmazeutische Forschung und eröffnete neue Sichtweisen auf dieses Thema: Radioaktivität kann Leben retten!

Daniel Ris

Entgegen vieler Argumente: Antigone muss sterben

Das Freifach Theater der Kanti Sursee führte vom 24. bis 26. Mai 2019 in der Aula der Kantonsschule Sursee «Antigone» auf. «Antigone» stammt aus der Antike, ist aber gerade in der modernisierten Version des Franzosen Jean Anouilh zeitlos geblieben. Diese Zeitlosigkeit wird schon durch das Setting verdeutlicht: Anouilh behält zwar den Schauplatz Theben bei, verlegt die Handlung jedoch ins 20. Jahrhundert.

Gewiss, auf den ersten Blick scheint Anouilhs Stück «Antigone» zeitgebunden. Er hat es mitten im Zweiten Weltkrieg verfasst, 1941/42, als Frankreich von Nazi-Deutschland erobert und besetzt war. Gegen die grössenwahnsinnige Einverleibung des Nachbarstaats agitierte aber die Résistance, die Widerstandsbewegung, mit einem klaren Nein: Sie jagte Telefonleitungen in die Luft, sprengte Eisenbahnschienen oder informierte die Engländer und Amerikaner über geheime Pläne der Wehrmacht. «Einen direkten Bezug zur Résistance nimmt das Stück freilich nicht,» kommentiert Regisseur Dieter Ockenfels.

«Nein», sagt bei Anouilh – wie die Widerstandskämpfer – auch Antigone. Allerdings vor einem ganz anderen Hintergrund, Sophokles' antikes Drama «Antigone» aufgreifend: Die Hauptdarstellerin widersetzt sich dem Befehl König Kreons, sie dürfe ihren Bruder Polyneikes nicht bestatten, und nimmt damit die Todesstrafe in Kauf. Somit sind die Weichen gestellt, das Unheil vorprogrammiert.

Und so sagt eine Sprecherin in einem Intermezzo von Anouilhs Stück: «Das Uhrwerk ist aufgezo- gen. Jetzt schnurrt es von alleine ab.» Und genau darum geht es: Um den Tod

von Antigone, gespielt von der Jungschauspielerin Melina Javet der Klasse 6m, die nicht nur diese Ausweglosigkeit, sondern auch den Mut der Protagonistin heldenhaft zum Ausdruck bringt. König Kreon, verkörpert von Samuel Koller, Klasse 6L, versucht Antigone zu überzeugen, dass es sinnlos ist zu sterben – ohne Erfolg. Antigone hat sich von ihrem Liebhaber Hämon längst schon verabschiedet und mehrere Versuche unternommen, ihren Bruder zu bestatten. Später im Stück kann sie keines von Kreons Argumenten überzeugen: Auch wenn es viele Gründe gäbe, nicht zu sterben, Antigone sagt einfach: «Nein.»

Dennoch: Die Wendung «von alleine abschnurren» würde der Aufführung in keiner Weise gerecht, im Gegenteil: Die Schauspieler spielten mit Herzblut diese Tragödie bis zu ihrem bitteren Ende, und auch wenn es bei Anouilh heisst, dass die Tragödie «gar nichts Aufregendes» habe, so konnte das Publikum die Spannung im Saal mit Händen greifen, vergass von Zeit zu Zeit zu atmen – und würdigte am Schluss mit einem langanhaltenden Applaus das Gesamtkunstwerk, das an diesem Abend auf die Bühne gebracht worden war: das Bühnenbild, die Regieführung, die Schauspielerleistung.

Thomas Clemens und David Lienert

Folgende Seite: Antigone (Melina Javet) teilt Hämon (Manuel Jenni) mit, dass sie ihn niemals heiraten werde.





Gymnasiale Matura 2019

Die Schulleitung gratuliert allen Maturandinnen und Maturanden sowie FMS-Absolventinnen und -Absolventen ganz herzlich zur erfolgreich bestandenen Matura bzw. FMS-Abschlussprüfung!

Matura 2019

An der Kantonsschule Sursee sind 115 Kandidatinnen und Kandidaten zur Prüfung angetreten; 112 haben die Maturitätsprüfung nach MAR bestanden.

- Aberle Laura, Nottwil
- Achermann Rebecca, Sempach
- Amstad Vera, Geuensee
- Arnold Lin, Triengen
- Austero Afonso Naomi, Dagmersellen
- Berther Pascal, Schenkon
- Berther Roman, Schenkon
- Bieri Cedric, Oberkirch
- Birrer Celine, Eich
- Brun Andrea, Eich
- Brun Sven, Neuenkirch
- Brunner Patrick, Sempach
- Brunner Simon, Richenthal
- Bucheli Valery, Buttisholz
- Bucher Janine, Büron
- Burkard Céline, Triengen
- Burkhardt Anja, Sursee
- Bürli Norman, Oberkirch
- Cetin Harun, Triengen
- Dao Quan, Geuensee
- Dobmann Basil, Eich
- Dubach Laura, Sursee
- Dubach Sabrina, Sursee

- Egli Anna, Nottwil
- Epli Dominik, Buttisholz
- Erni Elena, Schenkon
- Fecker Michaela, Sempach
- Felber Sophie, Sempach
- Fischer Noé, Winikon
- Franssen Rik, Sursee
- Frei Lea, Oberkirch
- Furrer Yara, Geuensee
- Galliker Antonia, Schenkon
- Gautschi Leonie, Beromünster
- Getzmann Alessio, Sursee
- Glanzmann Linus, Reiden
- Grifo Andrea, Sursee
- Grimm Samuel, Sursee
- Gut Noemi, Sursee
- Haas Antonia, Sempach
- Hadalin Katharina, Sursee
- Häfliger Livia, Triengen
- Harrer Niclas, Sursee
- Hautle Delia, Schenkon
- Hess Anine, Nottwil
- Hodel Julian, Sursee
- Huber Daniel, Wauwil
- Hüsler Alisha, Schenkon
- Ivanova Paolina, Dagmersellen
- Javet Melina, St. Erhard
- Kehrl Sascha, Sempach
- Kneubühler Kerstin, Oberkirch
- Koch Jan, Wauwil
- Koller Andrin, Sempach Station
- Koller Jovita, Dagmersellen
- Koller Samuel, Schenkon

Kopp Aaron, Luzern
 Kopp Damian, Luzern
 Küng Andreas, Oberkirch
 Kunz Marcel, Gunzwil
 Landmann Vinzenz, Triengen
 Läubli Lea, Geuensee
 Lenzin Nick, Schlierbach
 Liskova Katherine, Altishofen
 Lustenberger Simon, Buttisholz
 Maranta Mira, Sursee
 Marfurt Michelle, Sursee
 Mathieu Christian, Sursee
 Meier Cindy, Oberkirch
 Meier Simon, Nottwil
 Merz Selina, Beromünster
 Meyer Fabienne, Sursee
 Meyer Siri, Ruswil
 Miotti Silvia, Schenkon
 Moser Livia, Nottwil
 Müller Josh, Sursee
 Müller Marvin, Büron
 Müller Nicolas, Büron
 Muri Sarah, Oberkirch
 Oetterli Celia, Reiden
 Piani Mirella, Sursee
 Portmann David, Sempach
 Regamey Jeremy, St. Erhard
 Renggli Marcel, Schenkon
 Rölli Céline, Nottwil
 Rölli Marco, Eich
 Rölli Rabea, Dagmersellen
 Ruckstuhl Svenja, Dagmersellen

Ruzicka Joanne, Geuensee
 Schaub Fabio, Oberkirch
 Schilter Florian, Sempach
 Schmid Alena, Oberkirch
 Schmiedel Mose, Büron
 Schüpbach Franziska, St. Erhard
 Stäubli Noah, Nottwil
 Steffen Claudio, St. Erhard
 Steinhoff Anna, Geuensee
 Steinmann Manuel, Reiden
 Stocker Waris, Geuensee
 Stöckli Nuria, Sursee
 Stöckli Sara, Dagmersellen
 Studer Noah, Büron
 Stürmlin Michelle, Oberkirch
 Thiede Marc, Triengen
 Walker Nicola, St. Erhard
 Walss Julian, Sursee
 Wandeler Raphael, Schenkon
 Weltert Gioia, Büron
 Wilhelm Céline, Sursee
 Wyss Robin, Schenkon
 Yitbarek Ebenezer, Geuensee
 Zeqiri Aurela, Ettiswil



Der Preis für das beste Resultat (Note 5.86) und eine hervorragende Maturaarbeit mit dem Titel «Die antibakterielle Wirkung von Zwiebel- und Bärlauchsaft auf Bakterien der menschlichen Mund- und Darmflora» wird vom Zonta Club Luzern Landschaft an Lea Frei vergeben.

Die Preise für die zweitbeste Matura und eine hervorragende Maturaarbeit gehen an Laura Dubach und an Noah Studer (beide Note 5.57). Der Titel der Maturaarbeit von Laura Dubach lautet «Immunhistochemische Analysen zur Entwicklung von intrazellulären alpha-synuclein Akkumulationen in einem Mausmodell von Morbus Parkinson», der Titel der Maturaarbeit von «Noah Studer «Let's play Jojo Mayer». Beide Preise werden vom Kiwanis Club Sursee vergeben.



Rechts oben: Für ihre Maturaarbeit «Analyse eines menschlichen Schädels und dreidimensionale Gesichtsrekonstruktion nach der russischen Methode» erhält Silvia Miotti einen Preis der Industrie- und Handelsvereinigung der Region Sursee.

Rechts Mitte: Für ihre Maturaarbeit «Ausgewählte Experimente zur Rolle der Lymphknotenstromazellen bei der Abstossung von Handtransplantationen» erhält Mira Maranta einen Preis des Rotary Clubs.

Rechts unten: Für seine Maturaarbeit «Fumetto di una storia d'emigrazione – mio nonno italiano» erhält Nicolas Müller einen Preis des Rotary Clubs.

Unten: Einen Sonderpreis für ihr grosses Engagement für die Schulgemeinschaft erhalten Melina Javet und Simon Meier gestiftet von der Industrie- und Handelsvereinigung der Region Sursee.

Einen Sonderpreis für guten Klassengeist und hohe Leistungsbereitschaft erhält die Klasse 6A vom Schweizerischen Studentenverein, Regionalverband Sursee.



Fachmittelschulabschluss 2019

Von den 31 Kandidatinnen und Kandidaten haben alle die Prüfung bestanden.

Amrein Anita, Rain
Bitzi Lara, Sempach
Büchel Vanessa, Oberkirch
Bühler Livia, Dagmersellen
Dedaj Larisa, Willisau
Dervishaj Ladina, Sempach
Emmenegger Tobias, Schenkon
Hofer Livia, Oberkirch
Hurni Laila, Sursee
Jung Leoni, Zell
Kiener Lorena, Sursee
Koch Angela, Sursee
Kronenberg Lisa, Reiden
Kühne Rahel, Büron
Küpfer Céline, Grosswangen
Leupi Nina, Winikon
Meier Sarina, Hildisrieden
Meile Alia, Willisau
Merturi Benjamin, Sursee
Meyer Salome, Geiss
Moll Svenja, Reiden
Muff Nelson, Mauensee
Müller Lisa, Sursee
Robledo Michel Maria, Kerns
Schenker Sophia, Rickenbach
Sigrist Rahel, Winikon
Steffen Silja, Nottwil
Stocker Olivia, Beromünster

Vogel Manuela, Sursee
von Kiparski Benjamin, Oberkirch
von Moos Jill, Alpnach



Der Preis für das beste Resultat (Note 5.3) wird von der Kantonsschule Sursee an Sophia Schenker vergeben.

Abschlüsse der Fachmatura 2019

Anfangs Januar haben 33 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Sursee die schriftlichen und mündlichen Fachmaturitätsprüfungen abgelegt. Nach einem intensiven einsemestrigen Kurs in Deutsch, Englisch oder Französisch, Mathematik, Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften haben alle Lernenden die Prüfungen erfolgreich abgeschlossen. Der Gesamtdurchschnitt beträgt 4.84.

Wir gratulieren den Fachmaturandinnen und Fachmaturanden der Kantonsschule Sursee.

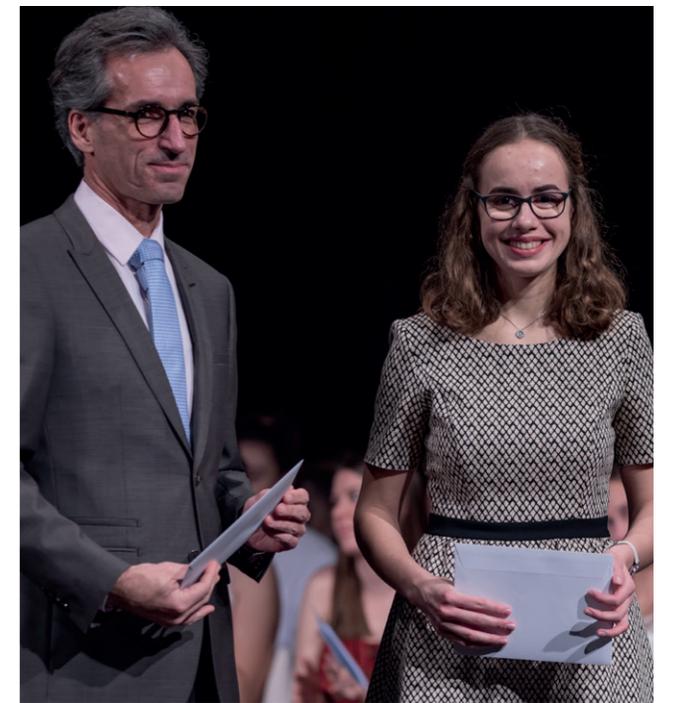
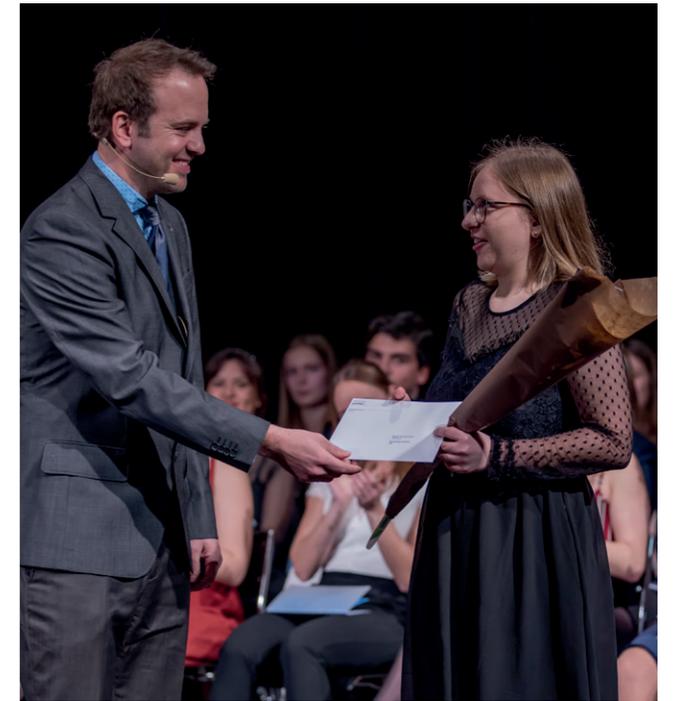


Ramona Bachmann, Sempach
 Chiara Bevilacqua, Sursee
 Loreta Biblekaj, Beromünster
 Noelle Bugnon, Uffikon
 Lydia Bühler, Wikon
 Julia Christen, Hergiswil
 Sheryl Duss, Sempach
 Toska Ferati, Kaltbach
 Lorena Gebistorf, Eich
 Dario Gehrig, Sursee
 Jasmin Gerber, Grosswangen
 Luana Glanzmann, Grosswangen
 Aline Greber, Hergiswil
 Fabienne Häfliger, Zell
 Aline Hodel, Buttisholz
 Dominic Hodel, Egolzwil
 Muriel Holzmann, Kottwil
 Jana Kaufmann, Büron
 Sophia Kaufmann, Altishofen
 Eveline Kneubühler, Alberswil
 Nadja Lötscher, Dagmersellen
 Sara Lukas, Reiden
 Sara Mazzotta, Buttisholz
 Noah Meyerhans, Sursee
 Vanessa Omlin, Sarnen
 Stephanie Peter, Buttisholz
 Sarah Roos, Mauensee.
 Livia Röhlin, Ruswil
 Jonas Schwegler, Ufhusen
 Martina Stalder, Geuensee
 Noah Tschopp, Dagmersellen
 Lea Widmer, Sempach Station
 Jan Wiss, Reiden

Rechts oben: Das beste Resultat erzielte Eveline Kneubühler mit dem Durchschnitt von 5.92. Sie erhält einen Preis des Lions Clubs Sursee.

Rechts unten: Das zweitbeste Resultat erzielte Sophia Kaufmann mit dem Durchschnitt von 5.42. Sie erhält einen Preis der Kantonsschule Sursee.

Unten: Das drittbeste Resultat erzielte Lydia Bühler mit dem Durchschnitt von 5.33. Sie erhält einen Preis der Kantonsschule Sursee.



Schulkommission

Christoph Hess, Präsident
Verena Albisser Hofstetter
Othmar Dubach
Armin Gemperli
Ursula Habermacher
Lukas Jenni

Christoph Freihofer, Rektor (Einsitz mit beratender Stimme)
Moritz Fischlin, Lehrervertreter (Einsitz mit beratender Stimme)
Fredy Wiget (Protokoll)
Aldo Magno (Vertreter Bildungs- und Kulturdepartement)

Schul- und Geschäftsleitung

Christoph Freihofer, Rektor
Stefan Deeg, Prorektor Oberstufe
Rolf Wirth, Prorektor Mittelstufe
Felicitas Fanger, Prorektorin Unterstufe
Markus Zihlmann, Prorektor Fachmittelschule
Fredy Wiget, Leiter Zentrale Dienste

Schulleitungsforum

Vertretung Schulleitung:
Christoph Freihofer
Stefan Deeg
Markus Zihlmann
Vertretung Lehrerschaft:
Christian Stucki
Christoph Isenegger
Roger Motz

Schulinterne Schülerinnen- und Schülerberatung

Nicole Burkard, Leitung
Benno Blättler
Thomas Clemens
Franziska Scheidegger

Studienberatung

Bettina Rämter

Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien

Beat Unternährer
Sarah Jaeger

Sekretariat

Ruth Erni
Gisela Lana-Hofstetter
Susan Widmer-Picenoni

Technischer und administrativer Support

Stefan Nemitz

Support Naturwissenschaften

Ladina Saluz, Assistentin Biologie
Manuela Graf, Assistentin Chemie



Die Schulleitung von links:
Markus Zihlmann (Prorektor FMS), Stefan Deeg (Prorektor Oberstufe), Christoph Freihofer (Rektor), Rolf Wirth (Prorektor Mittelstufe), Felicitas Fanger (Prorektorin Unterstufe), Fredy Wiget (Leiter Zentrale Dienste)



Schülerforum

von links:

Hilal Hamurtekin F1B
 Aisha Bleuler 2A
 Noemi Ragusa 3A
 Simon Meier 6M
 Jaana Bühlmann 1A
 Havva Cek 4D
 Melina Javet 6M

Bibliothek

Annegret Schönborn

Hausdienste

Herbert Meier, Hauswart
 Silvia Di Giovanna-Kunz
 Maria Emmenegger (ab 7.1.2019)
 Theres Fischer (ab 1.2.2019)
 Rita Fölml-Huser
 Aline Fuchs (bis 31.12.2018)
 Ruth Habegger
 Ernst Kathriner
 Daisy Kurmann
 Luciana Marti Arcangelo
 Margrit Muri
 Jeton Prela
 Liliane Rytz
 Marianne Steiger
 Bianca Willi

Qualitätsbeauftragter

Rolf Wirth

Steuerungsgruppe QM

Janine Küttel
 Alain Rutz
 Rolf Wirth
 Christoph Freihofer

Koordination Q-Gruppen

Herbert Schweizer

Schulinterne Weiterbildung

Stefan Deeg

Evaluationsbeauftragter

Tobias Gräff
 Arbeitsgruppe Evaluation

Webmasterin, Medienbeauftragte

Stanja Stalder-Bühler

Sonderwochenkoordination

Rolf Probst
 Rolf Wirth
 Susan Widmer

ICT-Koordination

Markus Kneubühler
 Roger Motz
 Fredy Wiget
 Stefan Nemitz

Pressebeauftragter

David Lienert

Beauftragter Bilddokumente

Christian Siegenthaler

Erscheinungsbild, PR

Christoph Freihofer

Info-Tag

Felicitas Fanger, Susan Widmer
Planung und Koordination

Redaktion Jahresbericht

Fabrizio Brentini
Stefan Deeg
Christoph Freihofer

Internes Informationsblatt

Tobias Gräff

Stundenplanung

Rolf Probst
Daniel Ris
Tobias Gräff

Vertretungsplanung

Tobias Gräff

Koordination Maturaarbeiten, FMS-Abschlussarbeiten

Rolf Probst

Kultur

Christoph Freihofer
Ruth Erni
Koordination Kulturprogramm

Musikkoordination

Mario Thürig
Koordination Schulmusik und Instrumental-
und Vokalunterricht

Mittagsaktivitäten

Rolf Wirth, Koordination

Arbeitsgruppe Prävention

Felicitas Fanger (Koordination)
Moritz Fischlin (Koordination)
Nicole Burkard
Rolf Wirth

Projektteam Gymnasium mit Life Sciences

Christoph Freihofer
Patrick Studer
Thomas Clemens
Stefan Deeg

Das Dienstpersonal mit dem Leiter Zentrale Dienste anlässlich des Betriebsausfluges (von links): Jeton Prela, Anton Kämpf, Fredy Wiget, Ruth Habegger, Herbert Meier



Zu Beginn des Schuljahres 2018/19 haben zwei neue Lehrpersonen ihre Arbeit an unserer Schule aufgenommen

- Renato D'Incau / Physik und Mathematik
- Eliane Zemp / Mathematik

Folgende Mitarbeitende haben ihre Arbeit bei uns aufgenommen

- Maria Emmenegger, Mitarbeitende Reinigung (ab 1.1.2019)
- Theres Fischer, Mitarbeitende Reinigung (ab 1.2.2019)

Für längere Stellvertretungen waren im Einsatz

- Céline Brunner / Turnen und Sport
- Timothy Sperisen / Wirtschaft und Recht

Folgende Lehrpersonen haben die Schule am Ende des Schuljahres verlassen

- Tino Lorenz, Mathematik und Chemie, nach 7 Jahren
- Tiziana Radici, Mathematik, nach 6 Jahren
- Rahel Suter, Textiles Gestalten, nach 25 Jahren (Aufhebung des Faches Textiles Gestalten)
- Rolf Wirth, Prorektor Mittelstufe, Deutsch, nach 13 Jahren

Auf Ende des Schuljahres sind die folgenden Lehrpersonen in den Ruhestand getreten

- Stefan Rösli, Bildnerisches und Technisches Gestalten, nach 31 Jahren
- Rainer Koch, Querflöte, nach 29 Jahren
- Sebastian Silvestra, Panflöte, nach 20 Jahren
- Joe Scherer, Violine, nach 29 Jahren

Auf Ende des Schuljahres hat die folgende Mitarbeiterin die Schule verlassen

- Aline Fuchs, Reinigungsdienst, nach 1 Jahr

Die Schulleitung dankt allen für ihre geleisteten Dienste zum Wohl unserer Lernenden und unserer Schule und wünscht ihnen im neuen Lebensabschnitt und Tätigkeitsfeld Gesundheit und Erfolg!

11 Lehrpersonen und Mitarbeitende konnten im Jahre 2018 ein **Dienstjubiläum** an unserer Schule feiern.

10 Dienstjahre

- Silvia Di Giovanna
- Martin Graber
- Manuela Graf
- Fredy Wiget

20 Dienstjahre

- Ruth Habegger
- Christoph Isenegger
- David Lienert
- Annegret Schönborn
- Patrick Studer

30 Dienstjahre

- Ursula Bründler
- Severin Disler

Vielen Dank für die Ausdauer und Treue! Herzliche Gratulation!

Die Schulleitung

Ladina Saluz von Salis

Nach einer wunderschönen Kindheit und Jugend in Davos bin ich fürs Studium nach Zürich gezogen. Da damals die Studienrichtung Umweltnaturwissenschaften an der ETH noch in den Kinderschuhen stand, konnten wir Studis noch einiges bewegen und mitgestalten, was sehr spannend war. Im Rahmen des Studiums habe ich ein Jahr in den USA verbracht und dort ein Praktikum bei der NIOSH (ähnlich wie die SUVA) absolviert sowie Daten für meine Diplomarbeit am Center for Great Lakes Studies erhoben. Nach Studienabschluss habe ich noch Vorlesungen am Höheren Lehramt der ETH besucht (allgemeine Didaktik und Fachdidaktik Biologie), dieses aber nicht abgeschlossen, da ich eine 100% Stelle bei der Credit Suisse antrat. Bei der Fachstelle Öko-Risiken innerhalb des Kreditmanagements ging es um die Beurteilung und Abschätzung ökologisch bedingter finanzieller Risiken, vorwiegend also um Altlasten. Der Mix zwischen Bürojob und Ausseneinsätzen sowie die Gespräche mit Behörden, Kunden und Ingenieurbüros haben mir sehr gefallen. Nach 5 Jahren bei der CS bin ich mit meinem Mann und unserer kleinen Tochter für ein weiteres Jahr in die USA gezogen. Eine längere berufliche Pause habe ich dann nach der Geburt unserer zweiten Tochter eingelegt. Bevor ich die Biologie-Assistentenstelle an der Kanti Sursee angetreten habe, war ich einige Jahre im Lärmbereich tätig. Ich habe dabei vorwiegend Projekte im Bereich von Strassenlärmsanierungen durchgeführt, aber auch Schiesslärmmessungen vorgenommen und Lärmschutznachweise für Gestaltungspläne erstellt. Auch hier waren die Kontakte mit den Behörden, Gemeinden und mit Betroffenen sehr interessant. Mein Schulalltag hier an der Kanti Sursee ist äusserst vielseitig und so war mein



erstes Jahr auch eine echte Herausforderung für mich. Eine Routine wird sich nicht so schnell einstellen, da die Fachschaft Biologie sehr engagiert und kreativ ist und immer wieder neue Ideen für spannende und lehrreiche Lektionen hat. Es bereitet mir viel Spass, mit einer tollen Fachschaft zusammenarbeiten zu dürfen und einen Beitrag für einen abwechslungsreichen und anschaulichen Unterricht zu leisten. Nebst der ganzen Logistik für die diversen Praktika etc. helfe ich auch bei den Terrarien mit, was für zusätzliche Abwechslung sorgt. In meinem Wohnort Sempach engagiere ich mich in der Ortsplanungskommission sowie der Umwelt- und Energiekommission. Daneben bin ich auch im lokalen Vernetzungsprojekt tätig, bei welchem es darum geht die natürliche Artenvielfalt auf landwirtschaftlichen Nutzflächen zu erhalten und zu fördern. In meiner Freizeit treibe ich sehr gerne Sport (Rudern, Biken, Schwimmen, Langlaufen) oder lese ein spannendes Buch. Am allerliebsten gehe ich mit meiner Familie auf Reisen...

Renato d'Incau

Als ich das erste Mal vor einer Klasse stand, merkte ich sofort, dass mir der Lehrerberuf sehr viel Freude bereitet. Einerseits habe ich viel Spass daran Menschen für ein Thema zu begeistern, andererseits finde ich das Arbeiten mit jungen Erwachsenen spannend und herausfordernd. Beim Unterrichten schätze ich besonders die interaktive Auseinandersetzung mit den jungen Erwachsenen. Durch das Darbieten der fachspezifischen Inhalte mit verschiedenen Methoden wie Experimenten oder wechselnden Einsätzen von Medien gelingt es die Jugendlichen zu faszinieren und ihren eigenen Forscherdrang zu wecken. Zudem ist es mir stets ein Anliegen mit anderen

Fachbereichen zusammen zu arbeiten, um Wissen möglichst interdisziplinär zu vermitteln und zu festigen. Als Vorbildfunktion finde ich es wichtig, auf die Schüler einzugehen aber auch Grenzen aufzuzeigen. Mit zunehmender Unterrichtserfahrung fällt es mir immer leichter, flexibler auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen, ohne dabei meine Planung aus den Augen zu verlieren.



Eliane Zemp

Bereits ist mein erstes Jahr an der Kantonsschule – zumindest als Lehrerin - passé. Wenn man es genau nimmt, ist es eigentlich das siebte Jahr. Denn schon als Schülerin durfte ich einige lehrreiche Stunden in den Gebäuden der Kantonsschule Sursee verbringen und mir Wissen aneignen. Mit vielen positiven Erinnerungen betrat ich letzten Sommer nach einigen Jahren der Abwesenheit erneut die Kantonsschule Sursee und fühlte mich direkt wieder wie zu Hause. Bekannte und neue Gesichter liefen mir über den Weg, einiges hat sich geändert, anderes blieb gleich. Aufgewachsen in Eich schloss ich im Sommer 2011 die Matura an der Kantonsschule Sursee ab. Nach einem einjährigen Sozialpraktikum an der Schule Rodtegg in Luzern, welche mit körperlichen- und mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen arbeitet, liess ich mich in der Hauptstadt Bern nieder. An der dortigen Universität ging ich meinen beiden Leidenschaften Sport und Mathematik nach und habe gleichzeitig mit dem Master die Ausbildung zum höheren Lehramt begonnen. Denn es stand für mich schon zu Schulzeiten fest, dass ich gerne in den Lehrberuf einsteigen möchte. Nach nur sieben Jahren Abwesenheit bekam ich letzten Sommer die Chance an der Kantonsschule Sursee meine ersten Schritte als Lehrerin zu machen. Wohnhaft in Bern steckte ich neben meinem Teilpensum immer noch in den letzten Schritten meiner Ausbildung. Das vergangene Schuljahr war anspruchsvoll, aber auch abwechslungsreich und mit vielen neuen Erfahrungen und Erkenntnissen gespickt. Während ich meine ersten Prüfungen für die Schülerinnen und Schüler erstellte, musste ich mich selbst dem Lernen widmen und Prüfungen absolvieren. In meiner Freizeit engagiere ich mich ehrenamtlich als Hauptleiterin in der Geräteriege des Turnvereins Sursee. Aber auch die

eigene körperliche Bewegung soll nicht zu kurz kommen. Sei es mit den Turnkleidern in der Halle, mit dem Bike oder den Wanderschuhen in den Bergen, dem Surfbrett in den Wellen oder der Schwimmbrille im Becken – mich sportlich zu betätigen macht mir Spass. Seit diesem Sommer auch wieder mit dem Wohnsitz zurück in der Innerschweiz, in der schönen Stadt Luzern, freue ich mich auf das kommende zweite Jahr als Lehrerin in den Schulzimmern der Kantonsschule Sursee.



Rolf Wirth: zurück zu den Wurzeln

Rolf Wirth, Prorektor Mittelstufe und Deutschlehrer, Germanist und Romanist, hat seinen Einsatz bei uns nach dreizehn Jahren beendet; er übernimmt als Mitglied der Schulleitung neue und herausfordernde Aufgaben am Gymnasium Oberaargau in Langenthal, an der Schule also, wo er schon seinerzeit die Matura erworben hatte.

Im Leben von Rolf Wirth kommt dem Begriff Hürden eine ganz besondere Bedeutung zu. Verbindet ein unvoreingenommener Leser damit wohl überwiegend negative Gedanken, so sieht das im Falle von Rolf Wirth ein wenig anders aus: Als Leichtathlet und Hürdenläufer war er Mitglied des Nationalkaders, und so überquerte er bei internationalen Wettkämpfen (unter anderem in der damaligen Tschechoslowakei) die Hürden in einem ausserordentlich eleganten Laufstil.

Auch hier bei uns war er für Hürden zuständig, Hürden, die den Schulbetrieb einschränkten, Hürden, die es bei der Umsetzung der Qualitätssicherung auszuräumen galt, Hürden im Zusammenwirken von Fachschaften, Kollegium, Schulleitung und Lernenden. Hürden solcher Art konnte er anpackend, kompetent und eloquent beiseite räumen. Gleiches schätzten aber auch die Lernenden in seinem Unterricht: Rolf Wirth ist sich immer bewusst, dass die Hürden und Barrieren, welche die Lernenden vom Zugang zum Reich des Schönen und der Literatur trennen, für ihn selber leicht zu überhüpfen sind. Für die Schülerinnen und Schüler aber sind sie echte Hindernisse, die immer wieder mit viel pädagogischem Gespür und didaktischem Flair zu entschärfen sind. Die ersten Kilometer im Velosattel kann Rolf nun schon auf dem Arbeitsweg verbuchen, hin zu seiner neuen, alten Schule,

der er mit einem reich gefüllten Rucksack sicherlich gute Dienste leisten kann. Erfahrungen mancher Art nimmt Rolf Wirth aus seiner vielfältigen Tätigkeit in den dreizehn Jahren bei uns mit: Er war zuständig für die Planung und Begleitung der 3. und 4. Klassen, darunter jeweils auch die neue Klasse des Kurzzeitgymnasiums. Gerade diese Altersstufe hat ihn menschlich, pädagogisch und erzieherisch immer wieder stark gefordert. Und wenn er dann in Konfliktsituationen sehr genau hingeschaut hat, so war für die Lernenden und ihre Eltern immer auch zu spüren, dass er dies ohne Zynismus tut, mit Anteilnahme und Wertschätzung. Dieses genaue Hinschauen und gründliche Analysieren mündete dann in genauso differenzierte und massgeschneiderte pädagogische Lösungen sowie gelegentliche disziplinarische Massnahmen. Mit Fug und Recht können wir festhalten: Der Mensch steht für ihn immer im Mittelpunkt.

Neben der pädagogischen Arbeit wartete ein reichhaltiges Menu an anderen Aufgaben auf ihn: Er war Qualitätsbeauftragter der Kanti Sursee, kümmerte sich aber auch um Prävention, Mittagsangebote, Sprachaufenthalte und Praktika. Gerade inhaltlich und umsetzungstechnisch schwierige Themen reizten ihn, so etwa der Nachteilsausgleich oder die Förderung der basalen Kompetenzen in Mathematik und Deutsch. Bewundernswert, wie er es daneben auch noch geschafft hat, den Anschluss an die sich ständig weiter entwickelnde deutsche und italienische Literatur zu halten. Gerüchten zufolge muss er auch immer wieder Maturaarbeiten betreut haben – was dann wohl nachts oder am Wochenende stattgefunden haben muss...

Eine der grossen Stärken von Rolf Wirth ist die Art, wie er kommuniziert. Gelingende Kommunikation bedeutet ihm viel, sei es mit den Lernenden und ihren Eltern, mit Kolleginnen und Kollegen, innerhalb der Schulleitung, aber auch im Kontakt mit anderen Schulen und Fachstellen. Eine wohlwollende Grundhaltung, Respekt, ein guter Umgangston und viel Gespür für feine Zwischentöne:

Was ihm selber in Gesprächen wichtig ist, fordert er auch von den Gesprächspartnern ein. Die stets anregenden und immer in die Tiefe gehenden Gespräche mit ihm fehlen uns - sie müssen künftig halt in anderem Rahmen stattfinden.

Stefan Deeg



Verabschiedung von Stefan Rösli

Das neue Schuljahr 19/20 hat begonnen, aber es ist nicht so, wie es immer war. Es fehlt jemand: Stefan Rösli! Nach 38 Jahren als Lehrer für Bildnerisches Gestalten an der Kantonsschule Sursee hat er sich aus dem Schuldienst verabschiedet, um sich in Zukunft vermehrt seinen vielen anderen Lieblingstätigkeiten zu widmen.

Stefan wirkte auch im letzten Jahr überhaupt nicht verbraucht und agierte noch bis zu seiner Pension wie seit eh und je mit vollem Elan im Unterrichtszimmer. Der grosse Stapel der 38 Unterrichtsbücher (32,3kg) zeugen von seiner langen und eindrücklichen Aktivzeit an der Kantonsschule Sursee. Bereits als Schüler besuchte er unsere Kanti, damals noch als «unbequemer» Schüler, wie er selber von dieser Zeit spricht.

Stefan forderte viel von den Lernenden und vermittelte fundiert und vielseitig die technischen Gestaltungsgrundlagen. Dabei blieb es aber nicht. Es war ihm immer wichtig, dass die Lernenden in Gestaltungsprojekten eine persönliche Haltung zum Ausdruck bringen konnten und die Arbeiten einen künstlerischen Ausdruck erhielten. Eindrücklich sichtbar wurde dies regelmässig im mehrtägigen Tiefdruckkurs der Schwerpunktfachklasse. Immer wieder war Stefan auch Klassenlehrer, vor allem von FMS-Klassen und begleitete diese jungen Menschen einfühlsam durchs Schuljahr.

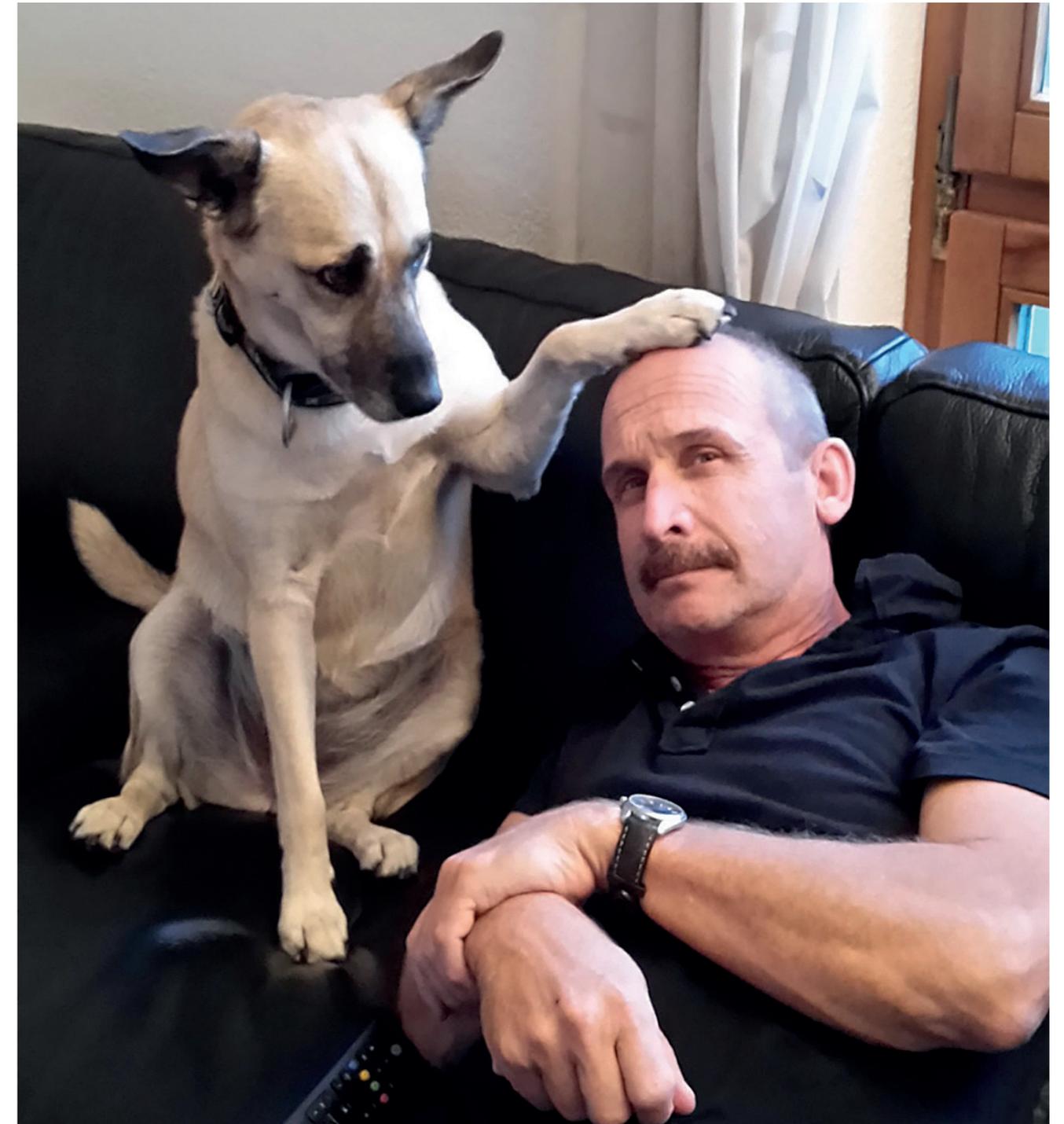
Wir von der Fachschaft BG schätzten Stefan unglaublich als hilfsbereiten und zuverlässigen Kollegen, und er war in vielen Bereichen ein sicherer Wert. Jedes Jahr durfte man gespannt sein, mit welchen Schülerkunstwerken er an den Abschlussfeiern das Schulhaus dekorierte und bei verschiedenen Ausstellungsprojekten in Zusammenarbeit mit

dem Sankturbanhof präsentierte er eindrückliche Arbeiten aus seinem Unterricht. Bei technischen Problemen in der Metallwerkstatt oder bei irgendwelchen anderen komplexen Gestaltungsfragen durfte man ihn immer um Rat fragen und auf seine unkomplizierte Hilfe zählen.

Stefan wurde aber im ganzen Lehrerkollegium sehr geschätzt. Jedes Jahr organisierte er am Winteraktivitätstag eine Skitour und leitete diese mit seinem grossen Wissen sicher und professionell. Sein Humor war ein wichtiges Markenzeichen. Unvergesslich ist die spontane Visualisierung des neuen «Q von unten» Qualitätsicherungsprogrammes der Schule, das er kurzerhand mit sicherem Zeichenstrich anatomisch richtig als «Kuh von unten» aufs Blatt zauberte.

Lieber Stefan, wir vermissen dich und gönnen dir von Herzen die freien Stunden in Familie, Natur und Atelier. Wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute!

Christian Stucki



Verabschiedung von Rahel Suter

Nach 25 Jahren Unterrichtstätigkeit als Lehrerin für Textiles Gestalten verlässt Rahel Suter die Kantonsschule Sursee. Dieser Abschied passiert nicht freiwillig. Er ist die Folge der neuen Wochenstundentafel, die der Regierungsrat für das Untergymnasium verabschiedet hat mit der Absicht, das Fach Deutsch und die naturwissenschaftlichen Fächer zu stärken.

Die Veränderung des Fächerkanons ist von historischer Bedeutung: Textiles Gestalten ist ab dem kommenden Schuljahr Geschichte. Kulturtechniken wie Nähen, Stricken oder Häkeln wird die zukünftige Schülerschaft nur noch vom Hörensagen kennen. Mit Rahel Suter verlieren wir nicht nur eine kompetente und erfahrene Lehrperson, sondern auch den Bezug zu einem Fach, das über Jahrzehnte zum festen Bestandteil einer ganzheitlichen, gymnasialen Ausbildung gehört hat. Und das trotz der positiven Rückmeldungen der Erstklässler, die das Fach als Ausgleich zum kopflastigen Unterricht geschätzt haben.

Mit den Händen arbeiten, begreifen, ist für Rahel Suter gleichbedeutend wie Sinnhaftigkeit erleben. Jede Schülerin und jeder Schüler konnte nach einem Semester das Schulzimmer mit einem selbst genähten Pullover (oder einem anderen Kleidungsstück) verlassen, stolz, etwas Eigenes geschaffen und gewiss auch einige Schwierigkeiten überwunden zu haben. Es ist gut möglich, dass diese Schüler nun bewusster konsumieren, weil sie erlebt haben, mit wieviel Aufwand ein Kleidungsstück hergestellt wird. Rahel Suter hat ihren Beruf mit viel Herzblut ausgeübt. Wer ihren Unterricht miterlebt hat staunte, wie konzentriert und selbständig die Erstklässler arbeiteten. Die Organisation des Unterrichtes hatte einen

grossen Stellenwert. Das Schaffen von klaren Strukturen, das Sichtbarmachen der Arbeitsschritte und das Üben von Techniken ermöglichten ein grösstmögliches Mass an Selbständigkeit.

Ihre Ära an der KSSur zu beenden und ein voll funktionierendes Schulzimmer mit 12 Nähmaschinen aufzulösen, fiel Rahel Suter nicht einfach. Es passte aber auch nicht zu ihr, deswegen lange Trübsal zu blasen. Nicht stehen bleiben, offen sein für Neues, sich ständig weiterbilden, mit Begeisterung und voller Tatendrang eine neue Herausforderung anpacken – so haben wir Rahel Suter gekannt und geschätzt.

Wir wünschen dir, Rahel, viel Freude und Zufriedenheit an deinen neuen Wirkungsorten, an der Primarschule Schötz und am Berufsschulzentrum Sursee.

Renata Lussi Schmidli



Lehrpersonen

Arnet Matthias

lic. phil. I

DE

Balmer Evelyne

MSc ETH

LS, SD, MA

Baschung-Schnyder Franziska

MSc ETH

SD, FFSVE

Baumgartner Mirjam

Hauswirtschaftslehrerin

HW

Bechtold Toni Amadeus

Lehrdiplom Klarinette, Saxophon

IS

Beltrani Marco

MA Musikpädagogik

MU

Berger Hutchings Monika

lic. phil. I

DE

Biland Susanna

lic. phil. I

FR, GS

Blättler Benno

MSc ETH

SH, DE

Blum Michael

lic. phil. I

FR, LA

Bregnard Thierry

Dr. sc. nat. ETH

CH, NT

Brentini Fabrizio

Dr. phil. I, lic. theol.

RE, PH

Bründler Stadler Ursula

lic. phil. I

DE

Büchel Adrian

lic. phil. I

EN, DE

Bucher Stefan

Lehrdiplom Klavier

IS

Budmiger Samuel

MSc Geschichte und Deutsch

DE, GS

Burkard Nicole

lic. phil. I

EN

Callmar Roland

Lehrdiplom Trompete

IS

Casparis Claudine

MSc ETH

SD, MA

Chiantese Stefano

Dr. rer. nat., dipl. phys.

PS

Clemens Thomas

lic. phil. I

DE, PH

Deeg Stefan

lic. phil. I

Prorektor, DE, GS

D'Incau Renato

M SC PS

PS

Disler Severin

lic. phil. nat.

GG

Dos Santos Laura

MA Spanisch

ES

Egli Peter

Musikpädagoge

MU, IS

Erni-Brugnoli Xenia

lic. phil. I

FR

Fanger Felicitas

Dr. phil. I

Prorektorin, PP

Fischer Raffael

lic. phil. I

GS

Fischlin Moritz

lic. phil. I

FR, GS

Frank Benno

MSc ETH

SH, SD, DE, ES

Freihofer Christoph

Dr. phil. I

Rektor





Fuchs Markus Dr. phil. I	GS, TA	Käppeli Wolfgang dipl. biol.	BI, NL, LS
Geiser Urs dipl. Gymnasiallehrer	MA, IN, GG	Kneubühler Markus lic. phil. hist.	GG, GS
Gerhardt Ulrike dipl. Handelslehrerin	WR	Koch Rainer Lehrdiplom Querflöte	IS
Ghezal Abdelhakim Dr. phil. II, dipl. math.	MA, IN	Kreder Daniel Lehrdiplom Klavier	IS
Glanzmann Ruth Hauswirtschaftslehrerin	HW	Kronenberg Manuela MSc ETH	LS, SD
Graber Martin MSc ETH	SH, GG	Kurmann René lic. phil. hist.	EN, GG
Grabher Karin lic. phil. I	EN, FR	Küttel Janine MSc of Law	WR
Gräff Tobias dipl. math. ETH	MA, IN	Lienert David lic. phil. I	DE, GS
Gühr Marcel dipl. math. ETH	MA	Lorenz Tino Studienrat Mathematik und Chemie	MA, CH
Gut Andreas dipl. Musiklehrer II	MU	Louis-Coun Gabriele mag. art.	EN
Hammer Susanne lic. phil. I	EN	Lusser Niklaus dipl. phil. II	GG
Hansraj Shabir dipl. nat. ETH	CH	Lussi Matthias dipl. Umwelt-Natw. ETH	BI, NL
Häusler Beat lic. phil. hist.	GS, DE	Lussi Schmidli Renata dipl. Zeichen- u. Werklehrerin	BG, TG
Hess Sue B. Mus., Hon. Perf., A. Mus. A.	IS	Mauderli Donatina lic. phil. hist.	PP
Hunn Jasmin MA of Arts in Art Education	BG, TG	Mez Brentini Konstanze Dr. phil. II	BI, NT
Isenegger Christoph MSc ETH	BI, NL	Mital Adam Lehrdiplom Cello	IS



Morach Oliver lic. phil. I	DE, FR	Schärer Lothar lic. iur.	WR
Mössinger Robert Lehrdiplom Oboe	IS	Scheidegger Franziska lic. phil. I	EN
Motz Roger lic. phil. I	FR, GS	Scherer Josef Lehrdiplom Violine	IS
Mundwiler Stefan Dr. phil. II	CH, LS	Schmid Maria C. Musikerin MH	SG
Nellen Michael lic. phil. I	FR, IT	Schneider Berger Johanna Lehrdiplom Klavier	IS
Ockenfels Dieter Theaterpädagogie	FFTH	Schweizer Herbert Dr. phil. hist., lic. theol.	PH, RE
Oswald Markus Lehrdiplom Gitarre	IS	Siegenthaler Christian eidg. dipl. Lehrer für BG	TG, BG
Peyer Iso Dr. phil. I	EN, GS	Silvestra Sebastian Lehrdiplom Panflöte	IS
Radici Tiziana dipl. Gymnasiallehrperson	IN, NT, MA	Söder Thomas Dr. phil. I	DE
Regli Robert MTh, MRe	RE, LS	Sperduto Donato Dr. phil. I	FR, IT
Ris Daniel LDM Chemie und Mathematik	MA, NT, LS	Sromicki Jerzy PD Dr. sc. nat. ETH	PS
Rösli Stefan dipl. Zeichenlehrer	BG, TG	Stadler David MSc ETH	BI, LS
Probst Rolf dipl. math. ETH	Stundenplan	Stalder-Bühler Stanja MSc Uni Bern	MI, SD
Rutz Alain MSc Sportwissenschaft, Geographie	NT, SH, GG	Stalder Marcel Lehrdiplom Elektrobass	IS
Salopek Schallehn Vlasta Lehrdiplom Klavier	IS	Staub Raphael Lehrdiplom Euphonium, Posaune	IS
Sandel Scott B. Mus., Ed. M.	MU	Steffen Daniel Lehrdiplom Klavier	IS

Steiger Martin

dipl. phys. ETH

PS, MA

Stucki Christian

dipl. Zeichenlehrer

BG, TG, FFWE

Studer Patrick

dipl. Turn- und Sportlehrer

SH, NL, NT

Suter-Portmann Rahel

Lehrerin für TG

TG

Thévenaz Modestin Clémence

lic. phil. I

FR

Thürig Mario

dipl. Schulmusiker

Chor, MU

Unternährer Gerhard

dipl. Musiklehrer II

Chor, MU, SG

Vivot Angela

Gymnasiallehrperson Mathematik/Biologie

MA, LS

Voney Jürg

Lehrdiplom Schlagzeug

IS

Wernli Roger

lic. phil. nat.

GG, BI

Wey Marcel

MSc Uni Bern

SH, MA

Widmer Marina

MSc Mathematik ETH

MA

Wigger-Lötscher Franziska

dipl. Gesangspädagogin

SG

Wirth Rolf

lic. phil. hist.

Prorektor, DE

Zemp Eliane

B Sc SP

MA

Zihlmann Markus

lic. phil. I

Prorektor, EN, GS

Züger Markus

lic. phil. I

DE

Fächerabkürzungen

BG Bildnerisches Gestalten; BI Biologie; CH Chemie; DE Deutsch; EN Englisch; ES Spanisch; FR Französisch; FFTH Freifach Theater; FFSVE Freifach Selbstverteidigung; FFWE Freifach Werken; GG Geografie; GS Geschichte; HW Hauswirtschaft; IF Integrationsfach; IN Informatik; IS Instrumentalunterricht; IT Italienisch; LA Latein; LS Life Sciences Naturwissenschaften; MA Mathematik; MI Medienkunde und Informationstechnologie; MU Musik; NL Naturlehre; NT Naturwissenschaft und Technik; PH Philosophie; PP Psychologie/Pädagogik; PS Physik; RE Religionskunde und Ethik; SD Sport Damen; SH Sport Herren; SG Sologesang; TA Tastaturschreiben; TG Technisches bzw. Textiles Gestalten; WR Wirtschaft und Recht

Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand

Amrein Ruedi, pens. seit 2006

Bachmann Edi, pens. seit 2011

Bachmann Katrin, pens. seit 2004

Balmer Bruno, pens. seit 2007

Bossart Regina, pens. seit 2007

Bossart Otto, pens. seit 2003

Brücker Marcel, pens. seit 2016

Düggelin Yvonne, pens. seit 2006

Furrer Robert, pens. seit 2007

Geisser Heinrich, pens. seit 2001

Hägi Fredy, pens. seit 2005

Hardegger Hans, pens. seit 2001

Hubli Michel, pens. seit 2016

Hügi Charlotte, pens. seit 2009

Imboden Michael, pens. seit 2005

Inauen Peter, pens. seit 2011

Kolb Harald, pens. seit 2013

Kurmman Edy, pens. seit 2004

Kurt Sibylle, pens. seit 2014

Kyburz Verena, pens. seit 2013

Lütolf Urs, pens. seit 2015

Lutz Hans-Peter, pens. seit 2007

Meneghelli Claudio, pens. seit 2016

Niederer Ruedi, pens. seit 2013

Pfister Franz, pens. seit 1999

Pfister Robert, pens. seit 2016

Regli Jürg, pens. seit 2017

Röllin Stefan, pens. seit 2005

Schindler Beat, pens. seit 2018

Steiger Otto, pens. seit 2007

Ulrich Herbert, pens. seit 2010

Urech Hans, pens. seit 2006

Vogel Hugo, pens. seit 2005

Weingartner Elisabeth, pens. seit 2003

Wenger Hanspeter, pens. seit 2006

Wicki Bruno, pens. seit 2018

Zahno Georges, pens. seit 2016

Zehnder Jules, pens. seit 2008

Schülerinnen und Schüler

1A – Klassenlehrer Christian Stucki

Arnold Nika, Baumgartner Nina, Bieri Nesrin, Bühlmann Jaana, Burkhardt Elena, Dal Bosco Livio, Dal Bosco Nora, Fries Hanna, Giudici Maëlle, Keller Malin, Keller Yara, Mare Alessandro, Mignano Fabio, Oetliker Melanie, Renggli Elin, Rööslü Mara, Ruiz-Leone Gaéтан, Schaad Zoé, Schaub Chiara, Studer Jonas, Zurkirchen Moira

1B – Klassenlehrer Niklaus Lusser

Almeida Ladina, Bini Stella, Brunner Manuel, Bucher Florina, Burch Nuria, Bürgmann Lisa, Diana Laura, Dietrich Noah, Egli Lorena, Gerber Selina, Kaufmann Fabio, Marti Noemi, Michel Jule, Mladenovic Emilian, Reith Sophia, Sasiharan Cinderella, Saulacic Lea, Siegenthaler Mara, Tagmann Sophie, Triebel Michelle, Wechsler Alisha, Wermelinger Olivia

1C – Klassenlehrerin Jasmin Hunn

Amberg Elin, Bartsch Adrian, Birrer Silvan, Brunner Severin, Bürlü Bérénice, De Maria Sole, Felber Loris, Franssen Lieve, Graf Jil, Häfliger David, Jost Lena-Maria, Krummenacher Noah, Kunz Rahel, Lindemann Manuel, Pejic Tijana, Rexhepi Altin, Schubkegel Moritz, Stoeihrel Josephine, Tran Jeremy, Ulrich Jasmin, Wyss Jarno, Zeqiri Leona

1D – Klassenlehrer Moritz Fischlin

Ashour Aliah, Bättig Lynn, Bierenstiel Polina, Bisig Noah, Blum David, Bochud Lea, Clavuot Nicolas, Disler Anna, Flückiger Zoé, Galliker Mathias, Gloggner Giulia, Graeff Flurin, Jacquemai Michaela, Kammermann Len, Lütolf Luca, Meyer Maurice, Müller Annika, Müller Fabienne, Schönenberger Jeremy, Schwerzmann Remo, Sundareswaran Sithard, Willimann Chiara, Winter Fanny

1E – Klassenlehrer Robert Regli

Ammann Lena, Arnold Angelika, Bertschi Cédric, Bucher Nina, Dähler Luise, Fischer Jonatan, Hasler Jorina, Hurni Annina, Käser Melina, Kneubühler Emilia, Mettler Lena, Metzler Nils, Mühlebach Nicolas, Neagoe Eric, Preier Luca, Schillimat Jana, Schillinger Helena, Schönauer Charlotte, Stalder Aurelia, Thalmann Sophie, Wismer Julian



2A – Klassenlehrer Marcel Wey

Arnold Jasmin, Arnold Nicolas, Berisha Leona, Berset Silas, Bleuler Aisha, Brügger Leonie, Brun Lea, Bühler Neva, Deubelbeiss Janik, Egli Jana, Faia Lourenço Marta, Hafner Anina, Haltiner Nicola, Kunz Joel, Pfenniger Ennio, Püntener Linus, Renggli Kay, Schönbächler Chantal, Sreckovic Milica, Steinmann Lucien, Tormen Michelle, Willimann Lara

2B – Klassenlehrer Benno Frank

Aberle Luca, Barmettler Ann-Sophie, Blum Luca, Blum Nils, Elmiger Nina, Emmenegger Mia, Gemperli Annalisa, Häfliger Livio, Jost Clau Martin, Künzli Joschua, Meier Océane, Michel Jael, Peter Loïc, Peyer Tom, Rebsamen Julia, Reinbott Amira, Schirinzi Alessia, Treyer Cédric, Velaj Denis, von Rotz Alessia, Walker Lara, Wolfisberg Julia, Ziswiler Sebastian

2C – Klassenlehrer Benno Blättler

Arnold Nella, Bosshard Lea, Brunner Luciano, Bucher David, Erni Mauro, Frei Joël, Gisler Elin, Glanzmann Fynn, Graf John, Hermann Silja, Kaesmacher Luana, Keller Peter, Morais Carolina, Pauchard Noah, Peter Ramon, Richter Vivienne, Schmid Eric, Schmidhauser Michelle, Steiner Tim, Strohschein Bastian, Trösch Melvin, Zekaj Granit, Zurbuchen Jael

2D – Klassenlehrer Patrick Studer

Balmer Andrina, Böhler Marco, Buck Lina, Clemente Nicolas, Drenovac Jana, Flückiger Luc, Frank Emily, Frei Justin, Heinrich Mathieu, Huber Julian, Hufschmid Noah, Koch Florian, Küttel Jillian, Muff Louis, Nuaj Loretta, Schürmann Sarina, Skorupski Julian, Stöckli Lara, Vogel Janic, von Salis Soraya, Zanin Loris, Zemp Elias, Zurdo Noelia

2E – Klassenlehrer Martin Graber

Amrein Tim, Arnold Diego, Bernardinis Valerio, Binggeli Hanna, Bucher Sarina, Bühlmann Irina, Faden Martin, Fischer Basil, Frauchiger Amy, Friedli Sascha, Haas Lionel, Heinzer Nora, Jaeggi Aris-Noah, Kaufmann Elia, Koller Salome, Lötscher Samuel, Lüthi Raphael, Nussbaum Lionel, Renggli Sarah, Rohrer Laurin, Schmid Chiara, Schmiedel Philip, Steinmann Joshua, Wyss Christina

3A – Klassenlehrer Stefan Mundwiler

Bregenzer Christelle, Bregenzer Mirjam, Bühlmann Niina, Da Silva Beatriz, da Silva Macedo Pedro, Dubach Vera, Fischer Joel, Gerber Yanis, Haas Mirjam, Harrison Megan, Jenni Carmen, Kirchhofer Noëlle, Kuster Leonie, Limacher Lina, Milutinovic Anastasija, Röhlin Simon, Ruiz Jannik, Schumacher Lea, Stojcevski Stefan, Weingartner Maria, Widmer Carla, Wyder Lino, Zemp Mailin

3B – Klassenlehrer David Stadler

Arnold Basil, Brunner Vera, Bucher Beatrice, Bucher Noella, Egli Julia, Falk Lea, Gander Isabelle, Gautschi Julia, Glauser Katja, Gut Jérôme, Heri Saimi, Hess Jeanne, Käser Luana, Kuster Svenja, Müller Tom, Petteruti Gianluca, Ragusa Noemi, Reding Lisa, Stöckli Jan, Venetz Céline, Vogel Lean, Wismer Charleen

3C – Klassenlehrer Matthais Lussi

Albert Lynn, Ashour Samira, Berisha Benny, Birrer Elena, Bisang Elia, Blöchliger Nico, Dambach Tristan, Dobler Sina, Durdek Melissa, Fischer Fiona, Fleischlin Elena, Häfliger Laura, Häller Andrin, Knaak Malte, Küng Angela, Lenzin Kevin, Marbach Jan, Mare Noemi, Müller Silvan, Potempa Jakob, Rehnert Paula, Reith Valentina, Studhalter Linda

3D – Klassenlehrerin Franziska Scheidegger

Bohner Fabrizio, Brun Sara, Galliker Aaron, Häfliger Noël, Heinzer Lynn, Held Noëlle-Felicitas, Hodel Daniel, Krummenacher Carole, Lemblé Thierry, Lichtsteiner Aileen,

Page Alicia, Renggli Yael, Romanow Michael, Rösli Jan, Schönbächler Michelle, Schürmann Patrick, Spahiu Blearta, Stojanovic Nikolina, Sutter Julia, Utiger Jan, Zurkirchen Jonah

3G – Klassenlehrerin Konstanze Mez

Bachmann Jennifer, Bertschi Fabrice, Blatter Gianni, Büchel Lara, Bürgisser Thyra, De Vries Lena, Döös Silvan, Emmenegger Fiona, Faden Katja, Fischer Lara, Frei Isabella, Gassmann Nadja, Kurmann Kevin, Leisi Tim, Manacchini Leya, Michel Yolanda, Nass Tim, Odermatt Muriel, Sakhipoor Yegane, Schwizer Lina, Stocker Erika, Stürmlin Yannik, Winterhalder Kian

3K – Klassenlehrer Adrian Büchel

Albisser Linda, Alicioglu Newal, Andermatt Adriana, Barmettler Lisa, Baumeler Leonie, Bernardinis Dario, Egli Michèle, Felder Lara, Grossmann Angelina, Haas Priska, Hurni Mara, Imfeld Sarah, Kamm Cédric, Legutke Leah, Sager Simone, Sen Anna, Strasser Michelle, Troxler Nicole, Uk Richard, Volet Antoine, Wyss Elena

3L – Klassenlehrer Wolfgang Käppeli

Aellig Sven, Amrhyn Carla, Azizi Arlinda, Burri Fabienne, Carver Nadja, Fauve Luce, Gehrlach Noah, Häfliger Fabienne, Häller Jendrik, Hug Evelina, Laun Marlene, Leu Marion, Meier Manuel, Steiger Melanie, Wenger Lea, Wermelinger Enja, Wicki Rahel, Ziegler Céline



4A – Klassenlehrer Donato Sperduto

Abouti Lamia, Antanasijevic Kristijan, Becker Klara, Bühler Emanuel, Češljic David, Durdek Pascal, Eltschinger Carole, Greber Elaine, Haas Franziska, Häfliger Selina, Heinzer Jessica, Helfenstein Sophie, Hochuli Laura, Infantino Giovanni, Krack Julia, Kurmann Vinzenz, Lehner Anna, Oetliker Leonie, Panduri Simona, Russo Milena, Schirinzi Fiona, Tinner Joana, Zettel Fabienne

4B – Klassenlehrerin Susanna Biland

Bühler Tanja, Erni Dominique, Fecker Fabienne, Furrer Corina, Geiser Tim, Graf Simon, Hüsler Nicola, Keller Andri, Kuhn Nicola, Meier Juliette, Müller Annalene, Peyer Lina, Piani Morena, Renggli Jessica, Roelli Nick, Venetz Nicole, Ziswiler Antonia

4C – Klassenlehrer Daniel Ris

Amet Sandro, Arnold Lea, Belcinovski Antonio, Beuggert Sven, Bühler Noel, Hurni Michael, Kaufmann Natalia, Krummenacher Selina, Küttel Francisca, Marti Anina, Muff Pascal, Nimonaj Blendi, Schmidiger Yasemin, Steinmann Elena, Tschopp Manuela, Wilhelm Janine

4D – Klassenlehrerin Janine Küttel

Bisang Jessica, Burkard Noel, Cek Hawva, Duntze Penelope, Epli Luana, Estermann Marc, Jungo Alicia, Keller Martin, Koçyigit Berkant, Nikolaidis Alexandros, Peter Fiona, Roos Yannick, Schmid Marc, Sutter Ramon, Taseva Sofija, Uthayakanthan Vaishnave

4E – Klassenlehrer Thierry Bregnard

Amrein Andrin, Amstad Linda, Arnold Yara, Birrer Jael, Brunner Kilian, Bucher Valeria, Erni Sandro, Hasanaj Xhoana, Kunz Vivienne, Marbach Elias, Meier Alena, Neff Anna, Nrejaj Laura, Ritzer Antonia, Schärli Carla, Wagner Lars, Zihlmann Giuliana

4K – Roger Wernli

Andres Basil, Burri Michelle, Cefalo Loris, Döös Sandro, Erni Maria, Felder Raphaela, Gassmann David, Gisler Noel, Kaufmann Dominik, Lecic Sandra, Lustenberger Amira, Meier Lara, Merki Emanuel, Reck Selina, Schärli Jonas, Takayama Jasmin, Uk Jacqueline, Wanner Melanie

4L – Klassenlehrerin Angela Vivot

Arnold Aurel, Burch Jeffrey, Callmar Nils, Disler Jacqueline, Eiholzer Jérôme, Frei Rahel, Frei Sara, Kurmann Anja, Lustenberger Basil, Pfenniger Jona, Portmann Jan, Preier Gian, Schmiedel Joel, Steinmann Ilija, Stocker Anja, Streit Balts, Suter Elisa

5A – Klassenlehrer Markus Züger

Amrein Sarah, Azizi Salije, Baráth Boglárka, Bieber Ann-Sophie, Bühlmann Lydia, Buholzer Svenja, Faden Alyssa, Felder Thomas, Getzmann Naima, Jost Andrin, Stäheli Elena, Süess Mara, Tschan Alisa, Widmer Anna

5B – Klassenlehrer Tobias Gräff

Aellig Ronja, Frank Timon, Gasche Stefanie, Geisseler Nina, Graf Kisha, Haas Matthias, Jenni Manuel, Kerner Alexander, Kunz Raffael, Lindemann Simon, Luterbach Dario, Müller Florian, Torshin Igor, Ulrich Jan, von Salis Darlina, Wittlin Silvan, Zemp Lars, Zurkirch Simona

5C – Klassenlehrer Thomas Söder

Beck Jonas, Bieri Rahel, Bisang Samuel, Egli Patrick, Felber Gian, Grifo Nicola, Harte Leon, Heinrich Véronique, Hummel Jan, Kaufmann David, Limani Ylsa, Markaj Arber, Nikaj Dardan, Nikollprenkaj Roland, Pfenniger Fabio, Redzic Andreas, Schubkegel Florian, Weber Julia

5D – Klassenlehrerin Tiziana Radici

Bättig Livia, Duntze Leo, Ehrler Laura, Emini Festim, Fischer Julia, Harte Caroline, Jasiqi Elvin, Kaufmann Jeremia, Kessler Iwan, Leisi Noah, Palokaj Denis, Rauber Anne, Reinbott Jan, Rexhepi Haxhi, Romanoff Natalia, Saldarriaga Mauricio, Schenck Noemi, Tschopp Céline

5K – Klassenlehrer Marcel Gühr

Achermann Zoé, Bot Merve, Bucher Lea, Bühler Zoé Sophie, Dao Chantal, Dao Julie, Estermann Lea, Fiechter Jaelle, Grob Eva Maria, Grob Patrizia, Jacquemai Michelle, Jufer Tibo, Lopes Xavier, Milczarek Bianca, Morais Sabrina, Tripon Raul, Willmann Louis

5L – Klassenlehrer Thomas Clemens

Arnold Sea, Corneli Mateo, Dubach Amélie, Fellmann Delia, Gut Katja, Haas Benjamin, Hodel Andreas, Möstl Noah, Müller Gilles, Nass Christiane, Perey Mathieu, Richter Julian, Tinner Joschka, Wyss Nico

F1A – Klassenlehrerin Manuela Kronenberg

Aydogdu Aleyna, Aydogdu Dilara, Birrer Maureen, Bühlmann Tina, Dähler Anna, Dervisoska Jasmina, Erni Salome, Kirchhofer Laura, Kostic Julia, Krienbühl Lynne, Lütolf Lea, Meier Lisa, Schnider Mirjam, Schürmann Valeria, Schütz Noemi, Steimann Emma, Steiner Debora, Tairi Hürmize, Verovic Sara, Waldis Yara, Wicki Annina, Wiget Natalie

F1B – Klassenlehrer Alain Rutz

Blum Kyra, Blümli Julia, Brechbühl Aline, Brunner Markus, Bucher Lena, Ciancio Angelo, Erni Cyril, Gehrlach Marlen, Giger Sabrina, Graweid Tanisha, Hamurtekin Hilal, Meier Ilaria, Meier Kim, Müller Lisa, Pfister Sina, Rölli Luana, Rölli Vanessa, Rudaj Donjeta, Rytz Sandra, Schlecht Chiara, Tanner Alessia, Turan Esma-Nur

F2A – Klassenlehrerin Gabriela Louis

Aeberli Louana, Aerne Lea, Akyildiz Derya, Bedin Giulia, Brunner Selina, Durrer Gino, Durrer Pascale, Fellmann Simona, Hafner Valentina, Huwiler Svenja, Kaufmann Rahel, Kneubühler Chiara, Kneubühler Katja, Kunz Gina, Künzli Sarah, Lang Lorena, Popaj Bresilda, Reber Melanie, Schubert Céline, Tahiri Safia, Vögtlin Raphael, Waller Noemi, Wandeler Anina-Maria

F2B – Klassenlehrerin Renata Lussi

Albisser Selina, Berset Alina, Bleuler Janic, Budmiger Ursula, Erni Carmen, Greber Sharon, Heinisch Jana, Hodel Lynne, Hofer Noëlle, Jost Alina, Jukic Lea, Koch Sven, Lutz Lena, Pfister Tim, Rexhepi Larglinda, Schenk Lisa, Spengeler Simone, Trenkle Sarah, von Matt Liliane, Vonlanthen Nicole, Vujicic Luka, Zihlmann Selina



Hinterere Reihe von links:

Müller Nicolas, Dubach Sabrina, Renggli Marcel, Steffen Claudio, Lenzin Nick, Müller Marvin, Küng Andreas

Vordere Reihe von links:

Berther Pascal, Birrer Celine, Austero Naomi, Oetterli Celia, Dao Quan, Studer Noah



Hinterere Reihe von links:

Walss Julian, Kneubühler Kerstin, Widmer Jan, Walker Nicola, Bürlì Norman, Müller Josh, Stäubli Noah, Fecker Michaela

Mittlere Reihe von links:

Kopp Damian, Aberle Laura, Stöckli Sara, Brunner Simon, Amstad Vera, Ruzicka Joanne, Schmid Alena, Hadalin Katharina



Hinterere Reihe von links:

Glanzmann Linus, Portmann David, Getzmann Alessio,
Brun Andrea, Hüsler Alisha, Steinmann Manuel

Vordere Reihe von links:

Cetin Harun, Yitbarek Ebenezer, Achermann Rebecca,
Meyer Siri



Hinterere Reihe von links:

Gut Noemi, Stürmlin Michelle, Burkard Céline, Häfliger
Livia, Meier Cindy, Merz Selina, Regamey Jeremy, Kehrl
Sascha

Vordere Reihe von links:

Furrer Yara, Koller Jovita, Erni Elena, Läubli Lea, Mathieu
Christian, Tomic Dragoslav, Schilter Florian, Koller Andrin



Hintere Reihe von links:

Gautschi Leonie, Steffen Nikita, Hautle Delia, Liskova Katherine, Muri Sarah, Ruckstuhl Svenja, Schüpbach Franziska, Miotti Silvia, Grimm Samuel

Mittlere Reihe von links:

Landmann Vinzenz, Ivanova Paolina, Moser Livia, Egli Anna, Bucheli Valery, Wilhelm Céline

Vordere Reihe von links:

Röllli Céline, Hess Anine, Röllli Rabea, Zeqiri Aurela



Hintere Reihe von links:

Steinhoff Anna, Stöckli Nuria, Harrer Niclas, Haas Antonia, Kopp Aaron

Mittlere Reihe von links:

Koller Samuel, Franssen Rik, Maranta Mira, Bucher Janine, Lustenberger Simon, Stocker Waris

Vordere Reihe von links:

Dobmann Basil, Dubach Laura, Felber Sophie, Grifo Andrea, Burkhardt Anja, Hodel Julian



Hintere Reihe von links:

Schmiedel Mose, Meier Simon, Koch Jan, Schaub Fabio,
Brunner Patrick, Weltert Gioia

Mittlere Reihe von links:

Frei Lea, Meyer Fabienne, Epli Dominik

Vordere Reihe von links:

Marfurt Michelle, Arnold Lin, Javet Melina, Piani Mirella,
Brun Sven, Roelli Marco



Hintere Reihe von links:

Dedaj Larisa, Meile Alia, Leupi Nina, Vogel Manuela,
Küpfer Céline

Mittelere Reihe von links:

Kühne Rahel, Bühler Livia, Sigrist Rahel, Meyer Salome,
Kronenberg Lisa, Moll Svenja

Vordere Reihe von links:

Kiener Lorena, Koch Angela, Jung Leoni



Hintere Reihe von links:
Dervishaj Ladina, Merturi Benjamin, Robledo Maria

Mittlere Reihe von links:
Amrein Anita, von Moos Jill, Meier Sarina, Steffen Silja,
Muff Nelson, von Kiparski Benjamin

Vordere Reihe von links:
Müller Lisa, Stocker Olivia, Bitzi Lara, Schenker Sophia,
Büchel Vanessa



Hintere Reihe von links:
Ferati Toska, Kaufmann Jana, Bugnon Noelle, Lötscher
Nadja, Kaufmann Sophia

Mittlere Reihe von links:
Meyerhans Noah, Widmer Lea, Roos Sarah, Häfliger
Fabienne, Stalder Martina

Vordere Reihe von links:
Kneubühler Eveline, Gerber Jasmin, Röhlin Livia, Lukas
Sara, Holzmann Muriel



Hintere Reihe von links:

Schwegler Jonas, Hodel Dominic, Bevilacqua Chiara, Omlin Vanessa, Peter Stephanie, Christen Julia

Mittlere Reihe von links:

Wiss Jan, Tschopp Noah, Gehrig Dario, Greber Aline, Biblekaj Loreta, Glanzmann Luana

Vordere Reihe von links:

Gebistorf Lorena, Hodel Aline, Mazzotta Sara, Bühler Lydia, Bachmann Ramona, Duss Sheryl

Schulchronik

August 2018

20.8. Beginn des Schuljahrs

September 2018

17.9. Elternabend für die 1. Klassen

24.–28.9. Sonderwoche 1: Projekte und Sonderveranstaltungen

Oktober 2018

15.10. Abgabe der Maturaarbeit (6. Klassen)

17.10. Krebstherapie mit intelligenten Radio-Pharmaka, Vortrag von Prof. S. Krämer, ETH

18.10. Besuchstag (1. und 2. Klassen LZG, 1. Klasse KZG, FMS1)

22.10. Orientierung über das Kurzzeitgymnasium und die Fachmittelschule

23.10. Weiterbildung Nachteilsausgleich für Sprachlehrpersonen

25.10. Besuch des Berufsinformationszentrums Luzern (5. Klassen)

26.10. Abgabe der Fachmaturaarbeit

November 2018

1.–5.11. Kulturreise nach Barcelona, Freifach Spanisch

5.11. Elternabend für die 5. Klassen

7.11. Historischer Tag zum Thema Generalstreik 1918

14.11. Marktplatz Maturaarbeiten (5. Klassen)

14.11. Elternabend für die 3. Klassen

17.11. Infotag der Kantonsschule Sursee

19.–23.11. Sonderwoche 2: Projekte und Sonderveranstaltungen

23.11. «Die lange Nacht der Mathematik»

Dezember 2018

3.12. Elternabend für die FMS 1

4.12. «Othello», englisches Theater

4.12. Schulärztlicher Untersuch bei den 2. Klassen

5.12. Weiterbildung: Arbeit am Lehrplan für die Unterstufe

11.12. Präsentation der Matura- und Fachmaturaarbeiten

12.12. Weihnachtskonzert in der Stadtkirche Sursee



- 13.12. u. a. Standortgespräche 1. Klassen
- 21.12. Schulweihnachtsfeier mit Apéro

Januar 2019

- 7.–25.1. Schriftliche und mündliche Fachmaturaprüfungen
- 7.1. Abgabe der Selbständigen Arbeiten (FMS 3)
- 8.–11.1. Schulbesuchsmöglichkeit für Primarschüler/-innen der Region
- 14.–16.1. Schulbesuchsmöglichkeit für zukünftige Lernende des KZG und der FMS
- 21.1. Ateliers zur Schwerpunktfachwahl für die 2. Klassen
- 21.1. Elternabend zur Wahl des Schwerpunktfachs (2. Klassen)
- 22.1. Pädagogische Konferenzen
- 24.1. Elternabend für die FMS 2
- 25.1. Winteraktivitätstag
- 31.1. Fachmaturitätsfeier

Februar 2019

- 1.2. Generationenanlass für junge Lehrpersonen (Weiterbildung)
- 7.2. Lesung mit Walter Burk (2. Klassen)
- 7.2. «Wasser: Kostbares Gut», Vortrag der Aquaregio Sursee Mittelland
- 8.–11.2. English Club, Proficiency-Kurs: London-Wochenende
- 19.2. «Der Alchimist», deutsches Theater
- 20.2. Schulinterne Weiterbildung zum neuen Lehrplan des Untergymnasiums
- 20.2. «FLIEGEN», Vernissage der Ausstellung der Fachschaft Bildnerisches Gestalten

März 2019

- 11.–14.3. Präsentation der Selbständigen Arbeiten (FMS 3)
- 12.3. Schulbesuchstag (1. Klassen LZG)
- 14.3. Eröffnung der Ausstellung Maturaarbeiten
- 20.3. «Pygmalion», englisches Theater
- 25.–28.3. Sonderwoche 3: : Projekte und Sonderveranstaltungen

April 2019

- 4.4. Rückmeldegespräche zu den 1. Klassen mit den Primallehrpersonen
8.4. Elternabend zum Thema «Stress» (1.-3. Klassen)
9.4. Kantonaler Weiterbildungstag der Fachschaft Biologie an der KS Sursee
13., 14.4. «Voices»: Konzerte des KantiCHORs mit Mitwirkung des Eisclubs Sursee

Mai 2019

- 14.5. Weiterbildung «Gelassener Umgang mit Stress» für Klassenlehrpersonen
15.5. Serenade – Konzert von Sologesangsklassen und Kammerchor
21.5. Sommeraktivitätstag
21.–28.5. Schriftliche Prüfungen Matura und Fachmittelschule
23.5. «Finale furioso» – Grammatikstufentest Deutsch (2. Klassen)
24.–26.5. Antigone von Jean Anouilh, Aufführungen des KantiTHEATERs
27.–29.5. Sonderwoche 4: Projekte und Sonderveranstaltungen
27.5.–14.6. Mündliche Prüfungen Matura und Fachmittelschule

Juni 2019

- 15.6. Sgt. Peppers – Musikalisches Forum im Kulturwerk 118
17.6. Fachmittelschul-Abschlussfeier
18., 19.6. Maturafeiern

Juli 2019

- 1.–5.7. Zeitgefäss für Sprachaufenthalt oder Berufspraktikum (4. Klassen)
1.–5.7. Zeitgefäss für die Maturaarbeit resp. Selbständige Arbeit (5. Klassen, FMS 2)
3.7. Betriebsausflug
5.7. Schlusskonferenz mit Verabschiedungen, Zeugnisabgabe

Statistik

Langzeitgymnasium LZG	Klassen	Schüler total	davon weiblich
1. Klasse	5	109	70
2. Klasse	5	115	53
Total UG	10	224	123
3. Klasse	6	130	85
4. Klasse	6	106	63
5. Klasse	5	81	35
6. Klasse	6	97	45
Total OG	23	414	228
Total LZG	33	638	351

Kurzzeitgymnasium KZG	Klassen	Schüler total	davon weiblich
1. Klasse	1	22	18
2. Klasse	1	18	10
3. Klasse	1	17	13
4. Klasse	1	19	16
Total KZG	4	76	57
Total Gymnasium	38	714	399
Fachmittelschule FMS	Klassen	Schüler total	davon weiblich
1. Klasse FMS	2	43	40
2. Klasse FMS	2	45	39
3. Klasse FMS	2	32	28
4. Klasse FMS (1 Semester)	2	33	27
Total FMS	8	153	134
Total KSS	45	868	542

Wohngemeinde total	m	w
Alberswil	2	0
Altishofen	7	2
Beromünster	22	1
Büron	33	16
Buttisholz	19	9
Dagmersellen	61	22
Egolzwil	8	5
Eich	23	10
Emmen	1	0
Eschenbach	1	0
Ettiswil	7	2
Geuensee	45	15
Grosswangen	4	0
Hergiswil b. Willisau	3	0
Hildisrieden	2	0
Knutwil	30	10
Kriens	1	0
Luzern	1	0
Mauensee	25	14
Menznaun	1	0
Nebikon	5	0
Neuenkirch	38	14
Nottwil	56	21

Wohngemeinde total	m	w
Oberkirch	76	31
Pfaffnau	3	2
Reiden	44	16
Rickenbach LU	4	0
Roggliwil	4	1
Ruswil	2	0
Sarnen	7	2
Schenkon	37	13
Schlierbach	12	7
Schötz	5	1
Sempach	67	28
Sursee	133	56
Triengen	37	15
Ufhusen	1	1
Wauwil	12	4
Wikon	9	5
Willisau	9	0
Zell LU	5	0
Gaststudenten		
Ausland	3	1
Romandie	3	2

Lernende nach Ländern

Schweiz	794
Afghanistan	1
Äthiopien	1
Belgien	1
Deutschland	31
Frankreich	1
Finnland	1
Italien	1
Kosovo	7
Marokko	1
Mazedonien	3
Neuseeland	1
Niederlande	2
Österreich	3
Polen	1
Portugal	4
Rumänien	2
Russland	1
Serbien	3
Slowakei	1
Spanien	1
Türkei	3
Ungarn	1
USA	3

Lernende nach Freifächern

Chor	123
Musikensembles	65
Instrumentalunterricht*	156
English Proficiency	14
English Cambridge Advanced	38
English Club	13
Spanisch	58
Informatik	8
Terraristik	12
Sport**	524
Theater	47

* fakultativer Instrumentalunterricht und Sologesang

** Ausdauertraining, Badminton, Baseball und Softball, Basketball, Beachvolleyball, Bodyforming, Crossfit, Eishockey, Eislaufen, Frühsport, Klettern, Kraft- und Aufbautraining, Le Parcours, Salsa, Selbstverteidigung für junge Frauen, Streetdance, Tennis, Tischtennis, Trampolin, Geräteturnen, Unihockey, Volleyball, Windsurfing



Impressum

Redaktion:

Christoph Freihofer, Stefan Deeg, Ruth Erni

Layout:

Fabrizio Brentini

Fotos:

David Lienert: S. 27, 31, 69, 72

Fabrizio Brentini: S. 1, 52, 95

Marcel Gühr: Einband vorne, S. 3, 11, 35, 36, 39, 40,

41, 42, 43

Christian Siegenthaler: S. 5, 17, 19, 28, 29, 45, 46, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, Einband hinten

Renata Lussi: S. 8, 49, 55, 59, 61, 62, 64

Markus Kneubühler: S. 15

Konstanze Mez: S. 23

zVg: S. 33, 51, 53, 57, 88

KANTON
LUZERN



Bildungs- und Kulturdepartement

Dienststelle Gymnasialbildung

Kantonsschule Sursee

Gymnasium

Fachmittelschule

Moosgasse 11

6210 Sursee

T 041 349 72 72

info.kssur@edulu.ch

www.kssursee.lu.ch

